



TENNIS

4. JAHRGANG HEFT 1 JANUAR 1960



PREIS 1,— DM

ORGAN DES DEUTSCHEN TENNIS-VERBANDES IM DTSB



Wir sehen 1960 mit Zuversicht entgegen



Das Jahr 1959 ist zu Ende gegangen. Wenn wir heute als Tennissportler eine kurze Rückschau halten, so müssen wir feststellen, daß wir trotz aller Anstrengungen nicht den großen Schritt gemacht haben, den wir uns vor Jahresfrist vorgenommen hatten. Das gilt vor allem für die Entwicklung des Leistungssports im Deutschen Tennis-Verband.

Zwar hatten unsere Spitzensportler auf einer Anzahl international gut besetzter Turniere beträchtliche Erfolge erringen können, und darauf sind wir auch stolz, aber zu den alten Meistern unseres Sports hat sich kein neuer Name gesellt. Die angestrebte Breite unserer Leistungssportler wurde nicht erreicht. Das müssen wir heute, zu Beginn eines neuen Jahres, feststellen.

Wir können aber trotzdem stolz sein auf eine ganze Anzahl von Erfolgen, die sich im Laufe des Jahres 1959 eingestellt haben. Der Wettbewerb zum III. Deutschen Turn- und Sportfest brachte uns ein großes Stück voran. Wer das Glück hatte, an dem Nationalfest des Sports in Leipzig teilgenommen zu haben, hat erlebt, was dieser Wettbewerb für herrliche Ergebnisse zeitigte. Auch die Mitglieder unseres Verbandes haben ihr Teil dazu beigetragen und durch hervorragende Leistungen mitgeholfen, das III. Deutsche Turn- und Sportfest zu einem unvergesslichen Erlebnis zu gestalten.

Es wuchsen unsere Mitgliederzahlen, und durch eigene Arbeit im Nationalen Aufbauwerk die Zahl der Tennisplätze in unserer Republik. In vielen internationalen Turnieren und gesamtdeutschen Vergleichskämpfen traten unsere Sportler auf und kündeten von den sportlichen Leistungen unserer sozialistischen Sportbewegung und vom friedlichen Leben und dem Aufbau in unserer Deutschen Demokratischen Republik. Alles überschaend, können wir sagen, daß unsere Arbeit uns vorangebracht hat und Voraussetzungen geschaffen wurden, die uns mit Zuversicht in das Jahr 1960 blicken lassen.

Das neue Jahr wird wieder große Anforderungen an uns stellen. Mit erhöhten sportlichen Leistungen müssen wir unseren berechtigten Anspruch unterstreichen, als Mitglied der ILTF Anerkennung zu finden. Niemand wird uns dann unser Recht streitig machen können, ein gleichberechtigtes Mitglied der internationalen Tennisfamilie zu sein.

Eine besondere Aufgabe im Jahre 1960 wird die Entwicklung unseres Turnierbetriebes sein. In allen Kreisen und Städten müssen Turniere während des ganzen Sommers organisiert werden, damit recht viele — wenn möglich alle Angehörigen unseres Verbandes — Wettkämpfe austragen können. Außerdem müssen die Kinder und Jugendlichen stärker für unseren schönen Sport begeistert werden. Unsere Bezirksfachausschüsse und Kreisfachausschüsse sowie die Funktionäre der Grundorganisationen des DTSB sollten die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen als eine Herzensangelegenheit betrachten. Sie schaffen damit die Grundlage für die weitere Entwicklung des Leistungssports.

Das Jahr 1960 ist das olympische Jahr und Sportler unserer Republik bereiten sich gewissenhaft vor, um mit ihren Erfolgen Ruhm und Ehre für unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zu erringen. Wir Tennissportler gehören nicht zu denen, die nach Rom fahren und um olympische Lorbeeren kämpfen werden. Aber als Mitglieder der sozialistischen Sportbewegung werden auch wir mit unseren sportlichen Begegnungen dem Frieden und der Völkerfreundschaft dienen.

Allen Mitgliedern und Funktionären des Deutschen Tennis-Verbandes sagen wir herzlichen Dank für die im Jahre 1959 geleistete Arbeit. Wir sind davon überzeugt, daß unser gemeinsames Schaffen uns auch 1960 weiter voranbringen wird.

Heinz Liebetanz, Präsident des Deutschen Tennis-Verbandes.

Unser Titelbild: Mit einem herzlichen Händedruck begrüßt Chinas Meister Mei Fu-chi (rechts) Mannschaftsführer Javorsky beim Freundschaftsbesuch der CSR-Tennisequipe in der Volksrepublik China

Die Siegreichen

Wir haben die Schwelle zum Olympischen Jahr nun schon überschritten. Nicht allzulange wird es mehr dauern, bis sich die Jugend der Welt aufmacht, um in die Arenen von Squaw Valley und Rom einzuziehen. Die deutschen Sportler werden dabei sein, die Sportler aus der DDR und aus Westdeutschland in einer gemeinsamen Mannschaft. Und wenn auch Tennis, eine alte olympische Sportart der Spiele der Neuzeit, in der Deutschland 1896 im Doppel die Goldmedaille erkämpfte, seit 1928 nicht mehr auf dem Programm steht, haben wir doch teil an der olympischen Begeisterung.

Die deutschen Sportler sind dabei. Nach langen Verhandlungen, die die Verbände und NOK beider deutschen Staaten führten, wurde ein Hindernis nach dem anderen aus dem Weg geräumt. Doch als schon fast alles geklärt schien — nur über die Flagge und einige Details gab es noch zu beraten — mischte sich die Adenauer-Regierung brüsk in die Belange des deutschen Sports. Sie forderte anstelle der vom IOC entschiedenen neutralen Olympiaflagge die Fahne des Westzonenstaates.

Die westdeutschen Sportler und die Öffentlichkeit erkannten sehr wohl, daß diese Forderung der Versuch war, die Mannschaft scheitern zu lassen, denn kein vernünftiger Mensch kann einem Sportler zumuten, unter der Flagge eines anderen Landes zu starten.

So erhob sich ein Sturm des Protestes gegen die Bonner Anmaßung. Und unter dem Druck der Sportler wies das westdeutsche NOK Adenauers Einmischung zurück und stimmte für die Olympiaflagge. Der kalte Krieger hatte eine eindeutige politische Niederlage erlitten. Seine Schlappe wurde noch deutlicher, als auf der Beratung beider deutscher NOK Mitte Dezember über Flagge und Emblem völlige Übereinstimmung erzielt wurde. So waren der Sieg der Sportler und das Zustandekommen der Mannschaft perfekt.

Doch noch versucht Bonn den Sport vor den Karren des kalten Krieges zu spannen mit der Forderung, die westdeutschen Sportler sollen auf Welt- und Europameisterschaften verzichten, um das Hissen der DDR-Flagge in der Westzone zu vermeiden. Ein ungeheuerliches Ansinnen, das der einheitliche Wille der Sportler und der Öffentlichkeit hinweggefegt wird.

Kommuniqué von der zweitägigen Präsidiumstagung in Leipzig

Wichtige Aufgabengebiete des Deutschen Tennis-Verbandes für das Jahr 1960

Von seiner zweitägigen Präsidiumstagung in Leipzig hat der Deutsche Tennis-Verband nachstehendes Kommuniqué herausgegeben: Das Präsidium des Deutschen Tennis-Verbandes trat am 28. November 1959 zu seiner 4. Tagung des Jahres 1959 im Leipziger Parkhotel zusammen. Auf der Tagesordnung standen zur Beratung und Beschlußfassung u. a. die Einschätzung der Verbandsarbeit im Jahre 1959 und die Aufgabengliederung für das Jahr 1960 im Hinblick auf die Aufgaben im Leistungssport, Massensport und in der Kinder-, Jugend- und Nachwuchsarbeit.

Weiter beschäftigte sich das Präsidium mit der Vorbereitung der erweiterten Präsidiumstagung mit den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse am 29. November 1959. Nach eingehender Diskussion beschloß das Präsidium, dem Gremium der erweiterten Präsidiumstagung zur Verbesserung der Arbeit folgende grundsätzliche Empfehlungen zur Beschlußfassung vorzulegen:

1. Die Berufung der Sportfreunde Gerhard Preuß als Vorsitzender der Kommission Sportklassifizierung, Lothar Mann als Vorsitzender der Kommission Jugend- und Kindersport, und Joachim Müller-Mellage als Vorsitzender des Trainerrates in das Präsidium und ihre Einsetzung in die Funktionen zu bestätigen.
2. Jeweils mindestens zwei Vorsitzende der Bezirksfachausschüsse zu den Tagungen des DTV-Präsidiums hinzuzuziehen, um eine Verbesserung in der Zusammenarbeit mit den Bezirksfachausschüssen zu erreichen.
3. Den Jahresarbeitsplan des Präsidiums bis zum 15. Januar 1960 in den Hauptpunkten den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse zur Kenntnis zu bringen.
4. Arbeitspläne der Bezirksfachausschüsse aufzustellen und diese bis zum 29. Februar 1960 dem Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes einzureichen.
5. Das Wettkampfsystem und die Terminplanung daraufhin zu prüfen, ob diese unserer Aufgabenstellung entsprechen bzw. gerecht werden und gegebenenfalls Abänderungsvorschläge aus den Bezirken dem Präsidium zuzuleiten. Im Verbandsorgan „Tennis“ ist mit einem Artikel zu diesem Thema die Diskussion zu eröffnen.
6. Einen ständigen Erfahrungsaustausch über spezielle fachliche Probleme zu organisieren, mit Beteiligung von Vertretern aus den Bezirken.

Die erweiterte Präsidiumstagung am 29. November 1959 bestätigte einstimmig diese Beschlüsse.

Deutscher Tennis-Verband
Präsidium
I. A. Voigtländer

Man hat also aus der vergangenen Saison, und auch aus dem Tennisjahr 1958 die Lehren gezogen, endlich operativer zu arbeiten. Aus der Überzeugung, verschiedene Fragen und Probleme in der Vergangenheit nicht energisch genug angepackt zu haben, wurden auf der Leipziger Präsidiumstagung wichtige Aufgaben gestellt, die für jeden von uns eine Verpflichtung darstellen. Diese Aufgaben werden nicht nur auf dem Papier stehen, sondern bereits bei „Halbzeit“ unserer Sommersaison wird genau geprüft, was schon erreicht worden ist und wo es nicht vorwärtsgenommen wurde.

So gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Deutschen Tennis-Verbandes eine bessere Leitungsarbeit des Präsidiums. Eine ganz besondere Aufmerksamkeit gilt der Erziehungsarbeit. Hierzu zählt, daß die Erziehungsarbeit kontinuierlich in allen Grundorganisationen durchgeführt wird. Ein großes Augenmerk wird auch den Fragen des Massensports in unserem Sportmetier zugewendet, und zwar arbeitet die Sport- und Spielkommission Vorschläge aus, um eine Erweiterung der Turniere auf der unteren Ebene zu erreichen, die wir für eine erfolgreiche Propagierung des Tennis brauchen. Außerdem gehört zu den Aufgaben des Massensports, das Kleinfeldtennis als einen guten Massensport für die Schulkinder und Jugendlichen mit gut organisierten Veranstaltungen der Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Ein wichtiger Hinweis: Auch in diesem Jahre finden wieder Leichtathletik-Sportfeste für Tennis-

Sie schrieben am besten

Die Jury ermittelte im Preisausschreiben des Sportverlages „Wer schreibt die beste Sportgeschichte?“ folgende Preisträger:

1. Der 1. Preis von 1500,- DM wurde für die Geschichte „Begegnungen mit Zatopek“ an Herrn Wilhelm Lazay, Wernigerode, Kohlgartenstraße 27, vergeben.
2. Den 2. Preis in Höhe von 1000,- DM erhielt die Erzählung „Aus dem sportlichen Erleben“ von Frau Ingeburg Thiem, Radebeul II, Jägerstraße 4.
3. Der 3. Preis in Höhe von 500,- DM wurde Frau Thea Orschel, Kaisershagen 30b, bei Mühlhausen/Thür., für die Erzählung „Unsere Jugendchance“ zugesprochen.

Wir gratulieren allen Preisträgern. Der Sportverlag behält sich das Veröffentlichungsrecht für alle Einsendungen vor.

Berlin, den 12. Dezember 1959

SPORTVERLAG

spieler statt, die von den Bezirken und Kreisen organisiert und durchgeführt werden. Im vergangenen Jahr war beim ersten Leichtathletik-Sportfest der Tennisspieler nur eine sehr schwache Beteiligung zu verzeichnen, die nur dadurch zu erklären war, daß sehr viele Tennisfreunde von einem derartigen interessanten Sportfest gar nichts bekannt gewesen war. In diesem Jahr erwarten wir durch unseren frühzeitigen Hinweis, daß am 16.-17. April 1960 Rekorde auch in der Beteiligung fallen. In diesem Zusammenhang weisen wir noch darauf hin, daß die Voraussetzungen geschaffen werden, daß die Spieler aller Leistungsklassen das Sportabzeichen erwerben. Um das zu erreichen, sollten die Gemeinschaften besondere Abnahmetage organisieren, um den Anteil der Sportabzeichenträger in unserem Deutschen Tennis-Verband zu erhöhen.

Wo es leicht möglich ist, sollen schon in dieser Saison öffentliche Tennisplätze mit Ausleihstationen den tennisinteressierten Sportanhängern zur Verfügung stehen. Es ist das Ziel des DTV, auf möglichst vielen Tennisplätzen diese Möglichkeiten zu schaffen.

Die olympische Idee wird triumphieren

Bei aller Freude über die in vielen strittigen Fragen erzielte Einigung und Verständigung der beiden deutschen NOK, um auch den westdeutschen Sportlern die Teilnahme an den Olympischen Spielen zu sichern, gibt es doch einige nachdenkliche Dinge. Sie betreffen beispielsweise die Entschließung des West-NOK auf seiner letzten Tagung in Hannover. Darin gab die Teilnehmer, obwohl alle NOK-Präsidiumsmitglieder für die neutrale Olympiaflagge der gesamtdeutschen Mannschaft gestimmt hatten, ihrem Bonner alten Herrn ihr stillschweigendes Ja-Wort — die Fahne unserer Republik bei Veranstaltungen in Westdeutschland nicht mehr zu zeigen. Auch bei Welt- und Europameisterschaften soll unsere Fahne nicht gehißt werden.

Damit hat sich Adenauer eine Hintertür offen gehalten — trotz seiner Niederlage in der Frage der neutralen Olympiaflagge für die gesamtdeutsche Mannschaft — auf einen Wink hin den kalten Krieg in den Sport hineintragen zu können. Bei den bevorstehenden Eiskunlauf-Europameisterschaften in Garmisch wird Bonn durch diese Hintertür treten. Und dann wird sich zeigen, ob der westdeutsche Sportbund die Interessen seiner Sportler vertreten will oder ob der DSB mit Bonn Arm in Arm auf Welt- und Europameisterschaften auf dem westdeutschen Territorium verzichtet. Auch für die weitere Zusammenarbeit im gesamtdeutschen Sport ist das eine bedeutungsvolle Frage. Wird bei Veranstaltungen, an denen auch unsere Repräsentanten teilnehmen, die DDR-Staatsflagge nicht gehißt, so würde das die Zusammenarbeit im gesamtdeutschen Sport erneut zusammenreißen.

Das will Bonn über die Köpfe der Sportler hinweg. Das ist auch die gleiche Taktik Adenauers, die er bei den bevorstehenden politischen Verhandlungen anwenden will. So hat er bereits die Teilnahme an einem Gipfeltreffen abgelehnt, nur weil er glaubt, dadurch die Teilnahme unserer Republik verhindern zu können und auch sehr gut weiß, daß die deutsche Frage nur unter der Teilnahme beider deutscher Staaten behandelt wird. Bezeichnend dafür ist auch die hektische Nervosität in Bonn auf die Äußerung des indischen Ministerpräsidenten Nehru. Bekanntlich ging Nehru in seiner Erklärung vom Bestehen zweier deutscher Staaten aus. Und das zerrte vor allem Adenauer an den Nerven.

Aber die Nerven und auch die Realität der großen politischen Mächte der Welt wie der Sowjetunion und den USA in der Einschätzung der internationalen Lage sind weit stärker als die des Alten von Bonn. Washington rückt langsam von der „Politik der Stärke“ ab, weil es nach dem Chruschtschow-Besuch in den USA deutlich erkannt hat, daß durch die sowjetischen Vorschläge (u. a. in der totalen Abrüstung) die internationale Entspannung und eine Verständigung der Völker erreicht wird. Die von der Türe stehende Gipfelkonferenz wird ein wichtiger Schritt dazu sein.

Verlangen Sie beim Fachhandel

Wedemanns Tennisschläger

Wedemanns Federballschläger

Achten Sie bitte auf den Namenszug

FAVORIT

TURNIER

TURNIER

SPEZIAL

SPEZIAL

JUNIOR

Handwritten signature of E. Wedemann

Das Hallenparkett – Grundlage des modernen Tennisspiels

Die Hallensaison ist in Europa im vollen Gange – Turniere werden veranstaltet, Pokalspiele und Meisterschaften durchgeführt. Aber wie kam man auf die Idee, in der Halle Tennis zu spielen und welchen Wert hat überhaupt das Hallentennis?

Als erstes Tennisland in Europa unternahm die Schweden den Versuch, Tennis in der Halle zu spielen. Durch die klimatischen Bedingungen wie Regen, Nebel und Kälte gezwungen, wollten sie sich die kurze Freiluftsaison verlängern. Deshalb findet man in Schweden wohl auch die meisten Tennishallen. Die Hallen haben einen wesentlichen Vorteil – durch die künstliche Beleuchtung stehen sie bis weit in die Nacht hinein zur Verfügung, und vielen Anhängern des weißen Sports bieten sich dadurch günstige Spiel- und Trainingsmöglichkeiten.

Es ist also verständlich, daß die Schweden in der Halle schon bald zur Perfektion gelangten und auch bald führende Plätze in der Rangliste innehatten. Erinnern wir uns hier an den „Riesen“ Oestberg oder den 100 kg schweren Schröder, die auf den Hartplätzen nur gute Mittelklasse darstellten. In der Halle waren sie aber „Asse“ und gaben auf dem Parkett manchem internationalen Weltklassenmann das Nachsehen. Diese Traditionen setzen heute Schmidt, Davidson, Johansson und Lundquist fort, die im Gegensatz zur letzten Generation ihres Landes auch „draußen“ ein hohes internationales Ansehen genießen.

In der Zwischenzeit, d. h. in den Jahren nach 1945, ist das Hallentennis schon in fast allen Ländern „gleichberechtigt“. In den meisten Tennisländern werden neben Hartplatz-Meisterschaften auch Hallen-Meisterschaften ausgetragen, wobei sehr oft der Hartplatzmeister in der Halle zu keinem Titelgewinn kommt.

Worin liegt nun der grundsätzliche Unterschied zwischen dem Hartplatz und der Halle?

1.) Der Flug des Balles wird durch keine äußeren Einflüsse beeinträchtigt (Wind), und die Spieler haben eine beständige, gleichmäßige Beleuchtung.

2.) Der Abprall des Balles auf dem Holz ist etwa 30–40 Prozent schneller als auf dem Hartplatz und der Abprallwinkel ist um 20–25° kleiner. Der Ball steigt also nicht so hoch wie auf dem Hartplatz.

3.) Die Beinarbeit ist wesentlich anders (man rutscht nicht auf Holz), die in der Halle vor allem den „schnellen Beinen“ Vorteile bietet.

4.) Der in der Halle herrschende Grundsatz des „Non-Stop-Angriffes“ erfordert eiserne Kondition, Schnelligkeit und ausgezeichneten Reflex.

5.) Besonders deutlich in der Halle wird die Vorherrschaft dreier Grundelemente des modernen Tennis: der harte, placierte Aufschlag und der Volley- sowie Schmetterball. Die Stop- sowie Stop-Volleybälle, also die technisch schwierigsten Schläge, die draußen eine starke Waffe sein können, werden fast gar nicht angewandt.

Das Hallentennis kann deshalb allen Spielern nur empfohlen werden, denn es unterstützt in hervorragendem Maße alle Elemente des modernen Tennisspiels und trägt mit dazu bei, erfolgversprechende Spieler schneller heranreifen zu lassen. Z. W.

Von der Tagung des Trainerrates

Am 1. und 2. Dezember 1959 fand in Berlin die Tagung des Trainerrates statt, über die im nächsten Heft unseres Verbandsorgans ausführlich berichtet wird. Zunächst seien einige Hinweise vorweggenommen: Ausgeschieden sind die Herren Wolfgang Jacke aus Zeitmangel und Lothar Mann durch die Übernahme der Kommission Jugend- und Kindersport. Neu hinzugekommen ist Herr Karl-Heinz Sturm.

Auf der Berliner Tagung wurden Direktiven für den Jugend- und Kindersport sowie Grundlagen für die gesamte Arbeit des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB erarbeitet. Außerdem können wir die erfreuliche Mitteilung machen, daß alle vorliegenden Anträge auf Trainerlizenzen befürwortet wurden. Auch in der Frage der Besetzung des Postens des Verbandstrainers sind wir einen Schritt weitergekommen.

Besonders sei auf den Beschluß hingewiesen, daß am 19. und 20. März 1960 in Berlin eine **Trainerkonferenz** des Deutschen Tennis-Verbandes durchgeführt wird. An dieser wichtigen Konferenz sollen sich alle Trainer, die wichtigsten Funktionäre und Klubleiter sowie die wissenschaftlichen Kader beteiligen. Die Tagesordnung enthält u. a. Fragen der Nationalmannschaft, des Trainings und der Auslese sowie die Förderung unseres Nachwuchses, wobei die Trainingsfragen durch ein Demonstrationstraining des SC Rotation Berlin auch die entsprechende praktische Erläuterung finden wird. Hierbei wird auch der Zinnowitz-Film 1959 zur Vorführung gelangen.

Jochen Müller-Mellage
Vorsitzender des Trainerrates

FACKELSAITEN

mit enormer Lebensdauer und Elastizität,
vorzüglich bespannbar.

Verlangen Sie von Ihrem Fachmann
für Turniere eine Fackelsaitenbespannung!

Ferdinand Meinel

Tennissaitenfabrik, gegr. 1884

MARKNEUKIRCHEN (Sa.)



„Gleich morgen melde ich mich in einer Tennissektion an. Wenn der Trainer auf Draht ist, werden die nächsten Jahr in Wimbledon ganz schön die Ohren anlegen!“
Zeichnung: Immisch

Ein Schildbürgerstreich: Volleyball auf dem Tennisplatz

Daß Tischtennisspieler nicht in einem Boxing spielen oder Ringer ihre Matten nicht auf eine Kunsteisfläche legen, darüber gibt es doch wohl kein einziges Wort zu verlieren. Würde man diese Geschichte seinem Freund als eine besondere Neuigkeit erzählen, ich glaube, er würde dies als einen Aprilscherz ansehen und über diese absurde Idee in ein schallendes Gelächter ausbrechen. Auf jeden Fall staunten wir nicht schlecht, als eines Tages ein Zeitungsartikel auf unseren Schreibtisch flatterte, bei dem man nicht wußte, sollte man über ihn weinen oder lachen.

Um was für einen Scherz es sich dabei handelte? In Karl-Marx-Stadt wurde auf den Tennisplätzen im Kühlwald ein Volleyballturnier durchgeführt. Ganz recht, ein Volleyballturnier auf Tennisplätzen. Im



Volleyballspiel auf dem Tennisplatz in Karl-Marx-Stadt

ersten Moment klang es sehr unglaublich, man dachte zuerst, es wäre ein Turnier aus den ersten Jahren nach 1945. Das es heute noch so etwas gibt, d. h. Volleyballspiele auf Tennisanlagen, erschien einfach undiskutabel. Der Einwand, die Hockeymannschaften spielen ja auch auf Fußballplätzen, hinkt sogar sehr erheblich. Spielen die Hockey-sportler auf einem gepflegten Fußballrasen wie beispielsweise im Ernst-Abbe-Stadion in Jena, wo sie sogar einen Länderkampf gegen Polen ausgetragen haben, so sind sie darüber sehr glücklich – die Grasnarbe des Fußballplatzes wird dabei nicht ramponiert. Aber Volleyball auf einem Tennisplatz zu spielen, der viel empfindlicher ist wie ein Fußballrasen für Hockey, das ist ein Schildbürgerstreich; wenn auch die Tennisplätze und Volleyballspielfelder zu meist die gleiche ziegelrote Platzdecke haben.

Gegen Volleyball auf Tennisplätzen, Basket- oder Faustballspielfeldern wird wohl kaum jemand etwas einzuwenden haben, ganz einfach deswegen nicht, weil die Beanspruchung und Bewegung des Volleyballspielers die fast ähnliche ist wie beim Basketball oder Faustball. Ebenso gut kann ohne Nachteile für den Rasen Volleyball auch auf einem gewöhnlichen Fußballplatz gespielt werden. Dagegen verträgt sich Volleyball mit einem Tennisplatz überhaupt nicht. Wer sich im Sport auskennt, weiß sehr genau, daß die Ziegelmehlecke des Tennisplatzes durch Volleyball oder Basketball sehr stark strapaziert wird. Allein durch die Zweikämpfe um den großen Lederball wird die Platzdecke sehr beeinträchtigt und auch aufgerissen, was im Eifer des Gefechtes einfach unvermeidbar ist. Unebenheiten, Vertiefungen und aufgerissene Decken sind aber beim Tennis „Gift“, weil sie dann kein einwandfreies Spiel mehr gewähren. Die Flugbahn des kleinen Filzballes wird beim Aufsprung in eine Vertiefung oder auf einen kleinen Platzbuckel irregulär abgeflächt, der Spieler kommt dadurch nicht mehr an den Ball heran, ganz zu schweigen davon, daß der Ball nicht mehr hochspringt, sondern flach wegruscht oder sich in eine Vertiefung „einräbt“. Von einem Spiel kann dann nicht mehr die Rede sein.

Allein vom Prinzip her wird doch nur Tennis grundsätzlich auf einem Tennisplatz gespielt. In Karl-Marx-Stadt hat aber der Kollege H. Vollert alle Einwände von seiten der Tennisspieler, des Bezirksfachausschusses des Deutschen Tennis-Verbandes und auch des Leiters des Sportreferates beim Rat der Stadt Karl-Marx-Stadt in den Wind geschlagen. Wir sind auch für Volleyball, weil es ein schöner

Sport ist. Aber nicht auf Tennisplätzen. Kollege Vollert hat es aber durchzusetzen verstanden, daß im Rahmen eines Pressefestes auf sogenannten „Ausweichplätzen“ der Kühlwald-Tennisanlage ein Volleyballturnier mit Mannschaften aus Dresden, Leipzig und Karl-Marx-Stadt durchgeführt wurde. In der „Volksstimme“ lesen wir dazu, „daß durch Volleyballspiele die Tennisplätze nicht mehr beansprucht werden als bei den Tenniswettkämpfen“. An anderer Stelle heißt es weiter: „Ist dem Rat der Stadt, Abt. Sportreferat, unbekannt, daß in Dresden, Leipzig, Erfurt, Rostock, ja selbst auf den Tennisplätzen im Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark in Berlin hin und wieder Volleyball gespielt wird?“

Ehrlich gesagt, das ist uns und den zahlreichen Tennisfreunden vollkommen neu. Bei unseren Besuchen auf besagten Tennisanlagen haben wir bis heute von keinem Sportfreund etwas gehört, daß auf ihren Tennisplätzen Volleyball gespielt worden ist. In der Zwischenzeit haben wir an die betreffenden Tennisgemeinschaften geschrieben, und warten nun gespannt auf ihre Antworten. Wir lassen uns überraschen!

Internationaler Sportfoto-Wettbewerb

1. Veranstalter: Verlag Sport i turystyka – Warschau
2. Thematik: Alle Sportarten und alle Arten der Touristik.
3. Jeder Wettbewerbsteilnehmer kann je vier Schwarzweißfotos und je vier Farbfotos über oben genannte Themen einsenden, die in der Zeit vom 1. Januar 1959 bis 31. Januar 1960 aufgenommen worden sind. Format der Bilder: 24x30 cm bis 30x40 cm.
4. Die Fotos müssen auf der Rückseite folgende Vermerke tragen:
 - a) Kennwort.
 - b) Bezeichnung Sport oder Touristik.
 - c) Heimatland und Anschrift des Autors.
 - d) Ort und Datum der Aufnahme.
 - e) Nummer und Titel des Bildes.
 Der Einsendung ist ein geschlossener Umschlag beizufügen, auf dem Kennwort deutlich zu vermerken ist. Der Umschlag muß die unter 4b bis 4e geforderten Angaben enthalten.
5. Einsendeschluß: 15. Februar 1960 an den Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, mit dem Vermerk „Internationaler Fotowettbewerb“.

Der Sportverlag trifft mit Vertretern der Zentralen Kommission Fotografie der DDR eine Vorauswahl der Bilder, die an den Veranstalter weitergeleitet werden. Die nach Warschau eingesandten Bilder werden auf einer Ausstellung gezeigt.

6. Preise

Die Wertung wird von einer internationalen Jury in Warschau nach folgenden Gruppen vorgenommen:

 - a) Sportthemen: 1. Schwarzweißfotos, 2. Farbfotos.
 - b) Touristikthemen: 1. Schwarzweißfotos, 2. Farbfotos.
 Für jede dieser vier Gruppen sind folgende Preise vorgesehen:

Ein 1. Preis: Goldmedaille, Diplom und ein zweiwöchiger kostenloser Aufenthalt in der Hohen Tatra, Zakopane oder an der Ostsee, Spout oder Miedzzydroje.

Zwei 2. Preise: Silbermedaille, Diplom und ein zehntägiger Aufenthalt wie oben.

Drei 3. Preise: Bronzemedaille und Diplom.

 Alle Teilnehmer erhalten ein Diplom und einen Ausstellungskatalog, soweit sie mit Fotos an der Ausstellung in Warschau beteiligt sind. Ein Autor kann in jeder der vier Gruppen nur einen Preis erhalten.
7. Allgemeine Bestimmungen:

Der Einsender muß alleiniger Urheber der Arbeiten sein. Die Rücksendung der zur Ausstellung nicht angenommenen Bilder erfolgt nach der Vorauswahl in den Monaten März und April 1960. Sollten durch Verschulden des Veranstalters Bilder verloren gehen, haftet der Veranstalter mit 30.– DM je Bild. Mit der Einsendung erkennt der Teilnehmer die vorstehenden Bedingungen unwiderruflich an.

Berlin, den 26. November 1959.

SPORTVERLAG BERLIN
Berlin W 8
Neustädtische Kirchstraße 15

DORSCH

Tennisschläger und Federballschläger – bewährt und viel begehrt

Hersteller: Willy Dorsch, Markneukirchen

Die Jugend kämpfte in Rostock um den Warnowwerft-Pokal

Es gibt bekanntlich vom Deutschen Tennis-Verband eine Bestimmung, wonach DDR-Oberliga- und DDR-Ligamannschaften eine Kindergruppe haben sollen.

Ja, diese Bestimmung ist leider alles! Warum sollen eigentlich nicht alle Betriebssportgemeinschaften Kindergruppen von zehn- bis vierzehnjährigen Jugendlichen haben? Und wo sind Hinweise, wie, was und vor allem wer mit diesen Kindern unseren schönen Sport pflegen soll. Der Eigeninitiative sind also keine Grenzen gesetzt; und wie diese aussieht, daß sehen wir an unserem „blühenden“ Kindersport im ganzen Lande! Unsere Kinder haben beispielsweise im Kreis Rostock keinen Gegner.

Um diesem müden Betrieb ein wenig Abhilfe zu schaffen und um unseren Kindern die Freude am Tennissport zu erhalten, stiftete die BSG Motor Warnowwerft Rostock kleine Holzsteller als Pokal. Wir

Während der Ruhezeit verlangt Ihr Tennisschläger



TENNISAITENOL

zur Geschmeidigerhaltung der Saiten

A. Demmrich KG., chem.-techn. Fabrik, Radebeul 1

fragen, war das ein Weg, um unseren Kindern die Freude am Tennis zu erhalten, bis vielleicht auch der DTV eines Tages einmal mehr Anregungen und Hinweise über das Wer, Was und Wie im Kindertennis gibt? Da es bei uns leider keinen Sportfreund und keine Sportfreundin gab, die sich um die sportliche Betreuung der Kinder bemühte, so konnten unsere Maßnahmen in erster Linie nur organisatorischer Art sein. Trotz dieser mangelnden sportlichen Anleitung spielen die Kinder nach Aussage des Trainers Jochen Müller-Mellage schlagmäßig richtig, schwingen also den Schlagarm aus dem ganzen Körper, der Hüfte und Schulter, um die zum Schlag notwendige Kraft zu haben.

Der Warnowwerft-Pokal wurde von unseren 40 Kindern (alle zwischen 10 und 14 Jahren) im Laufe der Tennissaison 1959 in drei Runden ausgespielt. Die erste Runde setzte sich zu Saisonbeginn aus einem leichtathletischen Mehrkampf zusammen, bestehend aus: 60 m-Lauf, Weitsprung und Schlagballweitwurf. Die 2. und 3. Runde bestand jeweils aus einem Tennisturnier dieser Kinder. Pokalgewinner war dasjenige Kind, welches nach allen drei Runden die niedrigste Platznummer erreichte. Bezeichnend dabei ist, daß die Pokalgewinner sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen die besten Leichtathleten waren. Das zeigt uns wieder einmal mehr, daß zu einem guten Tennisspieler auch eine gute körperliche Durchbildung gehört. Dieser körperlichen Durchbildung ist bei unseren Kindern ein ganz besonderes Augenmerk zu schenken. Aus diesem Grund wird mit unseren Kindern im Winter wieder ein vielseitiges Hallentraining mit Gymnastik, Spiel, Lauf und Korbball durchgeführt.

Wir hoffen, so unseren Kindern die Freude an unserem schönen Sport erhalten zu haben, und unserer großen Tennisgemeinschaft in der Republik einen kleinen Hinweis auf das „Wie“ und „Was“ gegeben zu haben. Die große Unbekannte — „Wer“ — muß leider auch hier unbeantwortet bleiben. Vielleicht kennt sie einer.

Das 3. Norddeutsche Jugendturnier

Als Nachtrag veröffentlichen wir heute mit einer durch die beiden letzten „bescheidenen“ Ausgaben bedingten Verspätung den Bericht vom 3. Norddeutschen Jugendturnier, das der Bezirksfachauschuß Rostock vor mehreren Wochen auf der Anlage der BSG Motor Nordwest Rostock durchgeführt hat. Die mecklenburgischen Bezirke traten auch in diesem Jahre (d. h. 1959

— D. Red.) zahlenmäßig recht stark mit ihren besten Jugendlichen an. Die bei teilweise sehr stürmischen Wetter ausgetragenen Wettkämpfe boten herrlichen Sport und halfen unseren Jugendlichen den Anschluß an die spielstärkeren Bezirke wie Leipzig, Berlin, Dresden und Halle zu finden.

Insbesondere gilt dies für das Vorschlußrunden-doppel der männlichen Jugend — Lewering/Hilbert gegen Neumann/Bunneberg (alle Bezirk Rostock) 6:2, 11:13, 0:6. Hier mußten die jüngeren Lewering/Hilbert nach abwechslungsreichen zwei Sätzen den Älteren im 3. Satz Tribut zahlen. Einen ebenfalls farbigen Kampf lieferten sich im Endspiel der männlichen Jugend mit vielen guten Schmetter- und Seitenlinienbällen Dieter Neumann und Gernot Wilken (HSG Wissenschaft Rostock — Motor Nordwest Rostock). Vor seinem Ausscheiden aus der Jugendklasse gelang Neumann nochmals mit 5:7, 6:0, 6:3 ein Sieg.

Eine Bitte an die älteren Schweriner Tennisfreunde: achtet auf Eure Jugendlichen. Auch die Mädchen Kaben und Hagemann sowie von den Jungen v. d. Schulenburg gehören dazu. Aber bitte — Jugend gehört zur Jugend. Schafft hierfür die Spielmöglichkeiten.

Schade war es, daß die anderen eingeladenen Bezirke (hätten genannt werden sollen — D. Red.) nicht vertreten waren. Wie wäre es, wenn wir diesen Bezirken im neuen Jahr die Möglichkeit verschaffen, in Warnemünde Trainingslehrgänge mit ihren Jugendlichen durchzuführen, und gleichzeitig am 4. Norddeutschen Jugendturnier teilzunehmen!

Ergebnisse: Weibliche Jugend: Annegret Krüger (NW Rostock)—Elli Kadner (Motor Warnowwerft) 6:4, 7:5. Vorschlußrunde: Krüger—Göcke (NW Rostock) 6:3, 6:3; Kader—Obert (Neubrandenburg) 6:2, 6:2. Männliche Jugend: Neumann—Wilken 5:7, 6:0, 6:3. Vorschlußrunde: Neumann—Tiedt (Schwerin) 6:2, 6:0; Wilken—Hilbert (Bansin) 6:2, 6:0. Mädchen-Doppel: Krüger/Kadner — Obert/Rosenow (Neubrandenburg) 6:2, 6:4. Jungen-Doppel: Wilken/Rockmann—Neumann/Bannenber (alle Rostock) 8:10, 6:4, 6:2. Mixed: Krüger/Wilken—Kadner/Neumann 7:5, 6:3.

Werner Bursche

Leipzigs Jugend zählt zur Spitze



Die 15jährige Reimerdes

Nachdem die Leipziger Tennisjugend bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in Jena bereits durch prächtige Leistungen überzeugen konnte, waren die Bezirksmeisterschaften vom 28. bis 30. August 1959 gleichfalls von einem hohen Niveau. Ohne die Spieler Heydenreich, Dietze und Schwink war der zukünftige Stamm unserer Auswahlmannschaften unter sich, so daß es keine ausgesprochenen Favoriten gab. Überraschend stark waren die Altenburger Jungen Hecht, Beithe und Ebert sowie der Leipziger Deetz. Der Erstgenannte mußte im entscheidenden Spiel Bernd Dobmeyer, der ganz auf sicher ging, nach zwei Sätzen den Sieg und Titel überlassen.

Bei den Mädchen scheint die schwache Form der letzten Jahre überwunden zu sein, denn mit den Spielerinnen Marita Reimerdes, Annelies Hofmann, Annelies Voland, Annelies Bardtke und Gabriele Wohlfahrt ist ein leistungsstarker Nachwuchs im Kommen. Die der BSG Medizin Mitte angehörige Marita Reimerdes befand sich in prächtiger Form; sie gewann das Endspiel im Einzel und Doppel. Marita hat noch eine gute Zukunft vor sich, da sie weitere drei Jahre für die Jugend startberechtigt ist.

Zieht man die Konsequenzen aus den Spielen, dann kann gesagt werden, daß auch in Zukunft Leipzig im Jugend-Tennissport zu den stärksten Bezirken zählt.

Carl-Heinz Heyer

Spielansetzungen für die Saison 1960

Herren-Oberliga Nord

			1. SC Rotation Berlin
			2. Motor Hennigsdorf
			3. Medizin Potsdam
			4. Motor Warnowwerft Rostock
			5. Einheit Pankow
8. Mai	101		Motor Hennigsdorf—Einheit Pankow
			102 Medizin Potsdam—SC Rotation Berlin
15. Mai	103		Motor Warnowwerft Rostock—SC Rotation Berlin
			104 Einheit Pankow—Medizin Potsdam
21. Mai	105		SC Rotation Berlin—Motor Hennigsdorf
22. Mai	106		SC Rotation Berlin—Einheit Pankow
			107 Motor Warnowwerft Rostock—Medizin Potsdam
26. Mai	108		Medizin Potsdam—Motor Hennigsdorf
			109 Einheit Pankow—Motor Warnowwerft Rostock
29. Juni	110		Motor Hennigsdorf—Motor Warnowwerft Rostock
12. Juni			Ausweichtermine
26. Juni			Ausweichtermine
17. Juli			Entscheidungsspiele

Herren-Oberliga Süd

			1. SC Chemie Halle
			2. Einheit Zentrum Leipzig
			3. Einheit Mitte Erfurt
			4. Chemie Zeitz
			5. SG Bühlau-Dresden
8. Mai	111		Chemie Zeitz—Einheit Mitte Erfurt
			112 Einheit Zentrum Leipzig—SG Bühlau-Dresden
14. Mai	113		Einheit Mitte Erfurt—SC Chemie Halle
15. Mai	114		SC Chemie Halle—SG Bühlau-Dresden
			115 Einheit Zentrum Leipzig—Chemie Zeitz
22. Mai	116		SC Chemie Halle—Einheit Zentrum Leipzig
			117 SG Bühlau-Dresden—Chemie Zeitz
26. Mai	118		Chemie Zeitz—SC Chemie Halle
			119 Einheit Mitte Erfurt — Einheit Zentrum Leipzig
29. Mai	120		SG Bühlau-Dresden—Einheit Mitte Erfurt
12. Juni			Ausweichtermine
26. Juni			Ausweichtermine
17. Juli			Entscheidungsspiele

► Spielbeginn an den Ansetzungstagen (14. bis 29. Mai) um 9 Uhr.
Am 8. Mai 1960 Spielbeginn 14 Uhr.

*

Die nächsten Wochen werden wie im Fluge vergehen, und wir stehen wieder vor einer neuen Sommersaison. Einer Spielzeit, von der wir noch nicht sagen können, was sie uns an Erfolgen bringen wird. Was wir aber schon heute sagen können ist, daß wir unsere Anstrengungen gegenüber dem Vorjahr verdoppeln und verdreifachen werden. Diese verstärkte Arbeit wird sich auch auf unseren „Tennis“-Seiten widerspiegeln; durch unsere eigene Arbeit, die aufs engste mit den Aufgaben des Deutschen Tennis-Verbandes verknüpft ist. Beispielsweise wollen wir am 3. Volkssporttag (13./14. Februar 1960) in der Sporthalle oder in der Turnhalle einer BSG einen Kindernachmittag mit Kleinfeldtennis organisieren. Gerade die für uns Tennisspieler schwierige Trainingsfrage im Hallentennis bietet durch das Kleinfeldtennis äußerst günstige Möglichkeiten für die Kinder. Ihre Begeisterung für fast jeden Sport müssen wir für unseren Sport zunutze machen, weil uns gerade die Jüngsten besonders am Herzen liegen. Dies ist aber nur eine von vielen Aufgaben, die wir alle zusammen zu lösen haben und auch erfüllen können. Gemeinsam wollen wir es tun, und dieses Gemeinsame ist nur so zu verstehen, daß wir an einem Strang ziehen. Das heißt aber auch, mit dem Verbandsorgan „Tennis“ eng zusammenzuarbeiten; also auch unser „Tennis“ zu lesen. Nicht beim Freund oder Doppelpartner kiebitten, vielmehr unser Verbandsorgan selber halten, d. h. abonnieren. Wir würden uns daher freuen, wenn Sie Ihren Mannschaftskameraden oder das neu eingetretene Mitglied auf den Bestellschein auf der vorletzten Seite unserer heutigen Ausgabe hinweisen würden. Dies ist und soll nicht die einzige Mitarbeit sein, sondern durch Beiträge selbst das Wort ergreifen. Es gibt doch so viel zu sagen zu aktuellen und wissenschaftlichen Problemen in unserem Sport. Und wenn ein jeder zur Feder greift, werden bestimmt viele guten Ideen und Vorschläge für Verbesserungen publik. Sie werden bekannt und bleiben nicht in den vier Wänden hängen. Wir helfen uns durch derartige Beiträge oder kritische Hinweise gegenseitig, und kommen somit schneller ein gutes Stück vorwärts bei der gemeinsamen Lösung unserer wichtigen Aufgaben. Dazu gehört natürlich auch, daß unsere Tennisspieler und Freunde unseres schönen weißen Sports ihr Verbandsorgan „Tennis“ lesen bzw. abonnieren.

Der Ball gilt als gut ...

... wenn er das Netz, die Pfosten, das Seil oder Metallkabel, die Netzeinfassung oder den Netzhalter berührt, vorausgesetzt, daß er dieselben überfliegt und auf dem Boden innerhalb des Spielfeldes aufspringt.

... wenn der aufgeschlagene oder zurückgegebene Ball den Boden innerhalb des richtigen Spielfeldes berührt, dann aber über das Netz zurückspringt. Und wenn der Spieler, der ihn schlagen will, hierbei über das Netz reicht, vorausgesetzt, daß weder er noch irgend ein Teil seiner Tenniskleidung das Netz, die Pfosten, das Seil oder Metallkabel, die Netzeinfassung oder den Netzhalter oder den Boden im Spielfelde seines Gegners berührt und der Schlag im übrigen gut war.

... wenn der Ball an der Außenseite des Pfostens vorbei retourniert (zurückgeschlagen) wird, entweder über oder unter der Höhe der oberen Netzkante, selbst wenn er den Pfosten berührt, vorausgesetzt, daß der Ball im richtigen Spielfeld aufspringt.

Der Ball darf nicht durch eine etwa vorhandene Lücke zwischen Netz und Pfosten, sofern es sich um ein Einzelspiel auf einem Platz mit kurzem Einzelspielfeld handelt. Wie auf einem Doppelspielfeld (wie es bei uns üblich ist), gilt der Teil des Netzes zwischen Einzelspieltüte und dem Pfosten als nicht vorhanden. Dementsprechend kann ein gelungener Rückschlag durch eine womöglich vorhandene Lücke im Netzteil zwischen Einzelspieltüte und Pfosten nicht beanstandet werden.

... wenn der Spieler mit seinem Schläger über das Netz reicht, nachdem er den Ball zurückgeschlagen hat, vorausgesetzt, daß der Ball das Netz überfliegt, ehe er geschlagen wird und auch sonst ordnungsgemäß zurückgegeben ist.

... wenn es einem Spieler gelingt, den Aufschlagball oder den im Spiel befindlichen Ball zurückzuschlagen, nachdem dieser einen anderen im Spielfeld liegenden Ball getroffen hat.

Trifft ein Ball — sei es beim Aufschlag oder im Spiel — einen im gegnerischen Feld liegenden Ball, muß weitergespielt werden, d. h. der Ball wird nicht wiederholt. Falls es dem Schiedsrichter nicht klar sein sollte, ob nach dem Zusammenprall der richtige Ball zurückgespielt (wenn dies gelingt) wurde, soll er den Ball wiederholen lassen.



War der Ball gut oder aus?

Wertzahlen im Doppel

Ein alter Zankapfel bei den Mannschaftswettkämpfen, der so manchen Staub aufgewirbelt hat, ist die Besetzung bzw. Zusammenstellung der Doppelpaare. Im § 10 der Durchführungsbestimmungen ist die Aufstellung der Doppel ganz klar festgelegt, auf die wir noch einmal besonders hinweisen wollen. Es heißt im besagten Paragraphen:

Die gemeldete Doppelaufstellung ist bindend für die jeweilige Punktspielsrie.

Die Aufstellung der Doppel hat nach folgendem Zahlenschlüssel zu erfolgen: Jeder Spieler erhält eine Wertzahl, die seinem Platz in der Einzelaufstellung entspricht. Jedes Doppelpaar erhält eine Gesamtwertzahl, die sich aus der Summe der beiden Wertzahlen der betreffenden Spieler zusammensetzt. Das Doppelpaar mit der geringeren Gesamtsumme muß vor dem Doppelpaar mit der höheren Summe aufgestellt werden. Bei gleicher Gesamtwertzahl bleibt die Reihenfolge der Aufstellung den Mannschaften überlassen.

Werden Spieler für die Doppelpaare benannt, die nicht für die Einzelspiele 1-6 gemeldet sind, so erhalten diese die Wertzahlen der nicht eingesetzten Einzelspieler. Fehlt ein Doppelpaar, so müssen die gemeldeten Doppelpaare aufrücken, das Ersatz-Doppelpaar hat an die letzte Stelle zu treten. Fehlt ein Spieler eines Doppelpaares, so tritt der Ersatzspieler an seine Stelle.

Fehlt je ein Spieler des 1. und 2. Doppelpaares, können die beiden übrigen gemeldeten Spieler zusammengefaßt werden und müssen dann das erste Doppel spielen. Das 3. Doppel rückt auf den zweiten Platz, das Ersatzdoppel tritt an die letzte Stelle.

Fehlt je ein Spieler des 2. und 3. Doppelpaares, können die beiden übrigen gemeldeten Spieler zusammengefaßt werden und müssen dann das 2. Doppel spielen. Fehlt je ein Spieler des 1. und 3. Doppelpaares, können die beiden übrigen gemeldeten Spieler zusammengefaßt werden und müssen dann das 1. Doppel spielen.

*

Der § 11 besagt: Die Mannschaftsführer sind verpflichtet, die Spielberechtigungskarte und die Mitgliedsbücher der beteiligten Spieler vor dem Spiel zu überprüfen. Bei fehlendem Mitgliedsbuch ist der Spieler berechtigt, sich auch durch den Deutschen Personalausweis auszuweisen, jedoch muß dann das Mitgliedsbuch innerhalb von 48 Stunden der zuständigen Kommission nachgereicht werden.

Spielansetzungen für die Saison 1960

Damen-Oberliga Nord

1. SC Rotation Berlin
2. Einheit Pankow
3. Aufbau SW Leipzig
4. Medizin Leipzig Mitte
5. Aufbau Börde Magdeburg

8. Mai	201	Einheit Pankow-SC Rotation Berlin
	202	Medizin Leipzig Mitte-Aufbau SW Leipzig
14. Mai	203	SC Rotation Berlin-Medizin Leipzig
15. Mai	204	SC Rotation Berlin-Aufbau SW Leipzig
	205	Einheit Pankow-Aufbau Börde Magdeburg
22. Mai	206	Aufbau Börde Magdeburg-SC Rotation Berlin
	207	Aufbau SW Leipzig-Einheit Pankow
26. Mai	208	Medizin Leipzig-Einheit Pankow
	209	Aufbau SW Leipzig-Aufbau Börde Magdeburg
29. Mai	210	Aufbau Börde Magdeburg-Medizin Leipzig
12. Juni		Ausweichtermine
26. Juni		Ausweichtermine
17. Juli		Entscheidungsspiele

Damen-Oberliga Süd

1. SC Chemie Halle
2. Post Dresden
3. Medizin Dresden-Ost
3. Einheit Mitte Erfurt
5. HSG Wissenschaft Jena

8. Mai	211	Medizin Dresden Ost-Post Dresden
	212	Einheit Mitte Erfurt-HSG Wissenschaft Jena
14. Mai	213	SC Chemie Halle-Medizin Dresden Ost
15. Mai	214	SC Chemie Halle-HSG Wissenschaft Jena
	215	Post Dresden-Einheit Mitte Erfurt
22. Mai	216	Einheit Mitte Erfurt-SC Chemie Halle
	217	HSG Wissenschaft Jena-Post Dresden
26. Mai	218	Post Dresden-SC Chemie Halle
	219	Medizin Dresden Ost-Einheit Mitte Erfurt
29. Mai	220	HSG Wissenschaft Jena-Medizin Dresden Ost
12. Juni		Ausweichtermine
26. Juni		Ausweichtermine
17. Juli		Entscheidungsspiele

► Spielbeginn 9 Uhr. Am 8. Mai 1960 Spielbeginn 14 Uhr.

*

Die Spielansetzungen für 1960 haben wir auf Anregung zahlreicher „Tennis“-Leser nicht nur in einer Ausgabe zusammengefaßt (DDR-Oberliga und DDR-Liga), sondern haben diese Ansetzungen auf den Mittelseiten veröffentlicht, damit sie leicht aus dem Januar-Heft herausgenommen werden können. Dadurch bietet sich vor allem für unsere Funktionäre und Mannschaftsleiter für ihre Arbeit der große Vorteil, daß sie alle Spielansetzungen der Oberliga und Liga vollständig und immer griffbereit bei der Hand haben.

Dann weisen wir schon heute, obwohl der Punktspielstart erst am 8. Mai 1960 beginnt, auf die bisherige Mitarbeit mit der Redaktion unseres Verbandsorgans hin. Es handelt sich hierbei in erster Linie darum, wie in den vergangenen Jahren eine schnelle Uebermittlung der Resultate der Meisterschaftsspiele zu gewährleisten und erinnern darum alle Oberligamannschaften an ihre bisherige Mitarbeit. An die Mannschaften unserer obersten Spielklasse ergeht daher die Bitte, wieder einen Tennisfreund namhaft zu machen, der für die Benachrichtigung der Pressekommission noch am Sonntag zu sorgen hat.

Da die Heimmannschaften am Sonntag nur ein Meisterschaftsspiel bestreiten, wird um die telefonische Durchgabe sämtlicher Einzel- und Doppelergebnisse gebeten. Daß der betreffende Sportfreund gut informiert sein soll, setzen wir voraus, um mit wenigen Worten auch die bemerkenswertesten Dinge zum Verlauf des Punktspieles sagen zu können. Leider haben wir dies in der letzten Saison mehrmals vermißt.

Wie bisher gehen die Telefongespräche zu Lasten der anrufenden Gemeinschaften, wobei wir noch darauf aufmerksam machen, Heinz Richert (Berlin-Altglienicke, Wunnibaldstraße 17) unter der Berliner Telefonnummer 6412 90 zwischen 15 und 18 Uhr, anzurufen.

Die Heimmannschaften der DDR-Liga erinnern wir daran, wie bisher auf einer Postkarte die Ergebnisse auch von den wichtigsten Kämpfen sowie allgemein interessierende Dinge an die Redaktion „Tennis“, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, mitzuteilen. Unabhängig davon schicken die Mannschaften die Spielberichtsformulare an die Spielkommission.

Spielansetzungen für die DDR-Liga: Herren

Staffel I

1. SG Friedrichshagen (A)
2. SG Grün-Weiß Baumschulenweg I
3. BSG Medizin Nordost
4. BSG Einheit Pankow II
5. TSC Oberhöneweide (N)
6. BSG Motor Nordwest Rostock (N)
7. SG Grün-Weiß Baumschulenweg II (N)

8. Mai	301	Motor NW Rostock - TSC O'schöneweide
	302	Grün-Weiß B'weg II - Grün-Weiß B'weg I
	303	Medizin Nordost - Einheit Pankow II
15. Mai	304	Grün-Weiß B'weg I - Motor NW Rostock
	305	Medizin Nordost - SG Friedrichshagen
	306	TSC O'schöneweide - Grün-Weiß B'weg II
22. Mai	307	Grün-Weiß B'weg II - Einheit Pankow II
	308	SG Friedrichshagen - Motor NW Rostock
	309	TSC O'schöneweide - Medizin Nordost
26. Mai	310	Motor NW Rostock - Grün-Weiß B'weg II
	311	SG Friedrichshagen - Einheit Pankow II
	312	Grün-Weiß B'weg I - Medizin Nordost
29. Mai	313	Einheit Pankow II - Motor NW Rostock
	314	Grün-Weiß B'weg II - SG Friedrichshagen
	315	Grün-Weiß B'weg I - TSC O'schöneweide
12. Juni	316	TSC O'schöneweide - SG Friedrichshagen
	317	Einheit Pankow II - Grün-Weiß B'weg I
	318	Medizin Nordost - Grün-Weiß B'weg II
26. Juni	319	Einheit Pankow II - TSC O'schöneweide
	320	Motor NW Rostock - Medizin Nordost
	321	SG Friedrichshagen - Grün-Weiß B'weg I
17. Juli		Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur DDR-Oberliga (Staffelsieger I - Staffelsieger II)

Staffel II

1. BSG Motor Dessau
2. BSG Chemie Leuna
3. BSG Chemie Schönebeck
4. BSG Empor Halle
5. BSG Motor Mitte Magdeburg (N)
6. BSG Einheit Bernburg (N)
7. BSG Chemie Buna Schkopau (N)

8. Mai	322	Chemie Schönebeck - Chemie Leuna
	323	Empor Halle - Motor M. Magdeburg
	324	Chemie Buna - Einheit Bernburg
15. Mai	325	Motor Dessau - Chemie Schönebeck
	326	Chemie Leuna - Empor Halle
	327	Motor M. Magdeburg - Chemie Buna
22. Mai	328	Empor Halle - Motor Dessau
	329	Chemie Schönebeck - Motor M. Magdeburg
	330	Einheit Bernburg - Chemie Leuna
26. Mai	331	Motor Dessau - Einheit Bernburg
	332	Chemie Leuna - Motor M. Magdeburg
	333	Chemie Buna - Empor Halle
29. Mai	334	Einheit Bernburg - Chemie Schönebeck
	335	Motor M. Magdeburg - Chemie Buna
	336	Chemie Leuna - Chemie Buna
12. Juni	337	Motor Dessau - Chemie Leuna
	338	Chemie Schönebeck - Chemie Buna
	339	Einheit Bernburg - Empor Halle
26. Juni	340	Motor M. Magdeburg - Einheit Bernburg
	341	Chemie Buna - Motor Dessau
	342	Empor Halle - Chemie Schönebeck
3. Juli		Ausweichtermine
17. Juli		Aufstiegsspiel der Staffelsieger (Staffelsieger I - Staffelsieger II)

Staffel III

1. BSG LVB Leipzig
2. BSG Aufbau SW Leipzig
3. HSG Wissenschaft Jena
4. BSG Medizin Leipzig-Mitte I (A)
5. BSG Medizin Leipzig-Mitte II
6. BSG Fortschritt Apolda (N)
7. BSG Einheit Altenburg (N)

8. Mai	343	Medizin Leipzig II - Einheit Altenburg
	344	Aufbau SW Leipzig - Wissenschaft Jena
	345	LVB Leipzig - Fortschritt Apolda
15. Mai	346	Fortschritt Apolda - Aufbau SW Leipzig
	347	Medizin Leipzig I - LVB Leipzig
	348	Wissenschaft Jena - Einheit Altenburg
22. Mai	349	Aufbau SW Leipzig - LVB Leipzig
	350	Medizin Leipzig II - Wissenschaft Jena
	351	Einheit Altenburg - Medizin Leipzig I
26. Mai	352	Fortschritt Apolda - Wissenschaft Jena
	353	Medizin Leipzig I - Medizin Leipzig II
	354	LVB Leipzig - Einheit Altenburg
29. Mai	355	Medizin Leipzig II - Aufbau SW Leipzig
	356	Wissenschaft Jena - Medizin Leipzig I
	357	Einheit Altenburg - Fortschritt Apolda
12. Juni	358	Wissenschaft Jena - LVB Leipzig
	359	Aufbau SW Leipzig - Medizin Leipzig I
	360	Fortschritt Apolda - Medizin Leipzig II
26. Juni	361	Medizin Leipzig I - Fortschritt Apolda
	362	LVB Leipzig - Medizin Leipzig II
	363	Einheit Altenburg - Aufbau SW Leipzig
3. Juli		Ausweichtermine
17. Juli		Staffelsieger III - Staffelsieger IV

Staffel IV

1. BSG Aufbau-Mitte Dresden
2. BSG Empor Döbeln
3. BSG Fortschritt Meerane
4. BSG Medizin Dresden-Ost
5. BSG Medizin Cottbus
6. BSG Motor Markneukirchen
7. BSG Post Dresden

8. Mai	364	Post Dresden - Medizin Cottbus
	365	Empor Döbeln - Markneukirchen
	366	Medizin Dresden - Fortsch. Meerane
15. Mai	367	Markneukirchen - Medizin Dresden
	368	Fortschr. Meerane - Empor Döbeln
	369	Medizin Cottbus - Aufbau-M. Dresden
22. Mai	370	Medizin Dresden - Post Dresden
	371	Aufbau-M. Dresden - Markneukirchen
	372	Empor Döbeln - Medizin Cottbus
26. Mai	373	Fortschr. Meerane - Markneukirchen
	374	Medizin Cottbus - Med. Dresden-Ost
	375	Post Dresden - Aufbau-M. Dresden
29. Mai	376	Medizin Dresden-Ost - Empor Döbeln
	377	Markneukirchen - Post Dresden
	378	Fortschr. Meerane - Aufbau-M. Dresden
12. Juni	379	Empor Döbeln - Post Dresden
	380	Medizin Cottbus - Fortsch. Meerane
	381	Aufbau-M. Dresden - Med. Dresden-Ost
26. Juni	382	Markneukirchen - Medizin Cottbus
	383	Aufbau-M. Dresden - Empor Döbeln
	384	Post Dresden - Fortsch. Meerane
3. Juli		Ausweichtermine
17. Juli		Staffelsieger III - Staffelsieger IV

Der allgemeine Spielbeginn auch für das Entscheidungsspiel wurde auf 9.00 Uhr festgelegt, mit einer Ausnahme: am 8. Mai 1960 beginnen die Spiele erst um 14.00 Uhr.

Spielansetzungen für die DDR-Liga: Damen

Staffel I

Staffel II

1. SG Friedrichshagen (M)
2. SG Grün-Weiß Baumschulenweg
3. BSG Motor Süd Brandenburg
4. BSG Einheit Pankow II
5. BSG Einheit Friesen (N)
6. BSG Medizin Schwerin (N)
7. BSG Aufbau Mitte Berlin (N)

1. BSG Chemie Bitterfeld (Abst.)
2. BSG Chemie Leuna
3. BSG Motor Köthen
4. HSG Wissenschaft Halle
5. BSG Motor Mitte Magdeburg (N)
6. BSG Einheit Halle (N)
7. BSG Motor Dessau (N)

8. Mai 401 Grün-Weiß B'weg - Aufbau Mitte
402 Medizin Schwerin - Mot. Süd Brandenburg
403 Einheit Friesen - Einheit Pankow II
15. Mai 404 Aufbau Mitte - Einheit Pankow II
405 Friedrichshagen - Einheit Friesen
406 Grün-Weiß B'weg - Medizin Schwerin
22. Mai 407 Friedrichshagen - Mot. Süd Brandenburg
408 Grün-Weiß B'weg - Einheit Pankow II
409 Medizin Schwerin - Einheit Friesen
27. Mai 410 Mot. Süd Brandenburg - Aufbau Mitte
411 Einheit Pankow II - Friedrichshagen
412 Einheit Friesen - Grün-Weiß B'weg
29. Mai 413 Aufbau Mitte - Friedrichshagen
414 Mot. Süd Brandenburg - Grün-Weiß B'weg
415 Einheit Pankow II - Medizin Schwerin
12. Juni 416 Einheit Pankow II - Mot. Süd Brandenburg
417 Einheit Friesen - Aufbau Mitte
418 Medizin Schwerin - Friedrichshagen
26. Juni 419 Mot. Süd Brandenburg - Einheit Friesen
420 Aufbau Mitte - Medizin Schwerin
421 Friedrichshagen - Grün-Weiß B'weg
17. Juli **Entscheidungsspiel um den Aufstieg zur DDR-Oberliga (Staffelsieger II - Staffelsieger I)**

8. Mai 422 Motor Dessau - Motor Köthen
423 Chemie Leuna - Wissenschaft Halle
424 Einheit Halle - Motor M. Magdeburg
15. Mai 425 Motor Köthen - Einheit Halle
426 Wissenschaft Halle - Chemie Bitterfeld
427 Motor M. Magdeburg - Chemie Bitterfeld
22. Mai 428 Chemie Bitterfeld - Motor Köthen
429 Einheit Halle - Chemie Leuna
430 Motor Dessau - Wissenschaft Halle
26. Mai 431 Chemie Leuna - Chemie Bitterfeld
432 Wissenschaft Halle - Einheit Halle
433 Motor Köthen - Motor M. Magdeburg
29. Mai 434 Chemie Bitterfeld - Motor Dessau
435 Motor M. Magdeburg - Chemie Leuna
436 Motor Köthen - Wissenschaft Halle
12. Juni 437 Motor M. Magdeburg - Chemie Bitterfeld
438 Chemie Leuna - Motor Köthen
439 Einheit Halle - Motor Dessau
26. Juni 440 Chemie Bitterfeld - Einheit Halle
441 Motor Dessau - Chemie Leuna
442 Wissenschaft Halle - Motor M. Magdeburg
8. Juli **Ausweichtermine**
17. Juli **Aufstiegsspiel der Staffelsieger (Staffelsieger II - Staffelsieger I)**

Staffel III

Staffel IV

1. BSG LVB Leipzig
2. BSG Einheit Mühlhausen
3. BSG Turbine Weimar
4. BSG Motor Grimma
5. BSG Einheit Meiningen (N)
6. HSG Wissenschaft Leipzig (N)
7. BSG Einheit Zentrum Leipzig (N)

1. BSG Aufbau-Mitte Dresden
2. SG Bühlau-Dresden
3. BSG Einheit Karl-Marx-Stadt
4. BSG Medizin Limbach
5. BSG Medizin Plauen
6. BSG Motor Altendorf Karl-Marx-Stadt
7. BSG Wismut Aue

8. Mai 443 Turbine Weimar - Einheit Meiningen
444 Einheit Zentrum L. - Motor Grimma
445 Wiss. Leipzig - Einheit Mühlhausen
15. Mai 446 LVB Leipzig - Einheit Mühlhausen
447 Turbine Weimar - Motor Grimma
448 Wiss. Leipzig - Einheit Z. Leipzig
22. Mai 449 Einheit Mühlhausen - Turbine Weimar
450 Motor Grimma - Einheit Meiningen
451 LVB Leipzig - Wiss. Leipzig
26. Mai 452 Einheit Meiningen - Einheit Mühlhausen
453 Motor Grimma - Wiss. Leipzig
454 Einheit Z. Leipzig - LVB Leipzig
29. Mai 455 Einheit Mühlhausen - Motor Grimma
456 LVB Leipzig - Einheit Meiningen
457 Einheit Z. Leipzig - Turbine Weimar
12. Juni 458 Einheit Mühlhausen - Einheit Z. Leipzig
459 Einheit Meiningen - Wiss. Leipzig
460 Turbine Weimar - LVB Leipzig
26. Juni 461 Motor Grimma - LVB Leipzig
462 Einheit Meiningen - Einheit Z. Leipzig
463 Wiss. Leipzig - Turbine Weimar
3. Juli **Ausweichtermine**
17. Juli **Staffelsieger IV - Staffelsieger III**

8. Mai 464 Einheit K-M-Stadt - Motor Altendorf
465 Bühlau-Dresden - Aufbau-M. Dresden
466 Medizin Limbach - Medizin Plauen
15. Mai 467 Motor Altendorf - Wismut Aue
468 Aufbau-M. Dresden - Medizin Limbach
469 Medizin Plauen - Einheit K-M-Stadt
22. Mai 470 Medizin Limbach - Motor Altendorf
471 Wismut Aue - Bühlau-Dresden
472 Einheit K-M-Stadt - Aufbau-M. Dresden
26. Mai 473 Motor Altendorf - Medizin Plauen
474 Bühlau-Dresden - Einheit K-M-Stadt
475 Aufbau-M. Dresden - Wismut Aue
29. Mai 476 Einheit K-M-Stadt - Medizin Limbach
477 Motor Altendorf - Bühlau-Dresden
478 Medizin Plauen - Wismut Aue
12. Juni 479 Aufbau-M. Dresden - Motor Altendorf
480 Wismut Aue - Medizin Limbach
481 Bühlau-Dresden - Medizin Plauen
26. Juni 482 Wismut Aue - Einheit K-M-Stadt
483 Medizin Plauen - Aufbau-M. Dresden
484 Medizin Limbach - Bühlau-Dresden
3. Juli **Ausweichtermine**
17. Juli **Staffelsieger IV - Staffelsieger III**

Der allgemeine Spielbeginn wurde von der Spielkommission auf 9.00 Uhr festgesetzt mit einer Ausnahme: am 8. Mai 1960, dem Tag der Befreiung, beginnen die Spiele erst um 14.00 Uhr.

Meister des Sports *Katting Kim*: Über die Winterarbeit im Tennis (III)

(4.) In der Gasse

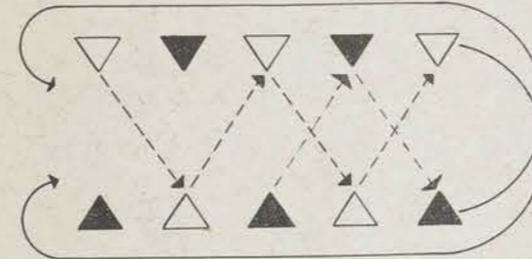
a) Die Übungsgruppe steht in Gassenaufstellung. Der Ball wandert geradeaus und diagonal zum Gegenüberstehenden durch die Gasse und zurück.

Wettkampfform: 1. Welche Gasse erreicht zuerst einen Durchgang?
2. Welche Gasse erreicht zuerst 30 Zuvürfe?

b) Wie a) läuft der Letzte der Gasse mit dem Ball nach vorn und beginnt den Spielgang von neuem.

c) Wettwanderball in der Gasse. - Zwei Gruppen stehen in einer Gasse im Wechsel und haben je einen Ball. Sieger ist die Gruppe, die ihren Ball zuerst hin und zurück gespielt hat.

d) Wie c) spielt die eine Gruppe ihren Ball am Anfang der Gasse an, die andere in der Mitte (gleicher Abstand!). Der jeweils Letzte läuft mit dem Ball nach vorn. Sieger ist die Gruppe, die den Ball der anderen Gruppe eingeholt hat.



(5.) Im Dreieck

a) Die Übenden stehen in Dreieckstellung und werfen den Ball von Mann zu Mann.

Wettkampfform: 1. Welches Dreieck hält den Ball am längsten ohne Fangfehler?
2. Welches Dreieck erreicht zuerst 30 Zuspiele?
3. Welches Dreieck erreicht zuerst 5 Durchgänge?

b) Im Dreieck mit Platzwechsel. - Jeder Spieler läuft nach dem geworfenen Ball zur nächsten Position nach. Zu beachten ist, daß an der beginnenden Position mindestens zwei Spieler stehen.

Wettkampfform: 1.-3. wie a)
4. Welches Dreieck ist am längsten spielfähig? Spieler, der den Ball nicht fängt, scheidet aus. Mindestens 4 Spieler sind zum Weiterspielen erforderlich.

(6.) Im Viereck, Fünfeck und Sechseck

Übungsformen wie 5.

(7.) In Kreisauflistung

a) Der Ball wandert von Mann zu Mann.

b) Der Ball wandert kreuz und quer.

c) Wie a) und b) mit Nachlaufen des geworfenen Balles.

Wettkampfform: 1. Welcher Kreis hält den Ball am längsten ohne Fangfehler?
2. Welcher Kreis erreicht zuerst 30 Zuspiele?

d) Wettwanderball im Kreis. - Zwei Parteien stehen im Wechsel in einem Kreis. Jede Mannschaft mit mehreren Spielern hat einen Ball und versucht durch Zuwerfen den Ball des Gegners zu überholen.

(8.) In Reihenaufstellung

a) Zuspiel in gegenüberstehenden Reihen. Nach dem Zuspiel zum gegenüberstehenden Partner reißt sich der Werfer am Ende der eigenen oder gegenüberstehenden Reihe an.

Wettkampfform: 1. Welche Partei hält den Ball am längsten ohne Fangfehler?
2. Welche Partei erreicht zuerst 3 Durchgänge?

b) Zuvurf in schräg gegenüberstehenden Reihen. Der Zuvurf erfolgt zur schräg gegenüberstehenden Reihe, der Werfer reißt sich an der eigenen oder schräg gegenüberstehenden Reihe an.

Wettkampfform: 1.-2. wie a)

c) Zuvurf über kreuz in Reihenaufstellung.

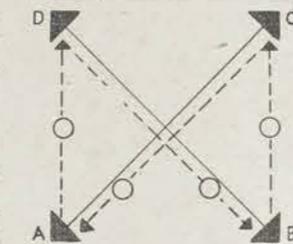
Wettkampfform: wie b).

(9.) Zuvurf mit Dreieckwechsel

Ein Spieler und ein Spielerpaar bilden eine Übungsgruppe und stehen sich gegenüber. A wirft zu C und läuft zu dessen Position, C zu B mit Nachlaufen zu Position B usw.

Wettkampfform: 1. Welche Gruppen hält den Ball am längsten?
2. Welche Gruppe erreicht zuerst 30 Zuspiele

(10.) Zuvurf mit Viereckwechsel



Wettkampfformen für a und b: wie 8/1-2

(11.) Zuspiel im Sechserwechsel mit 2 Bällen

Die Bälle wandern in einer Richtung von Position zu Position. Nach Abspiel des Balles wechseln jeweils die Spieler der Positionen A und D, B und E oder C und F die Plätze. B, A und F stehen auf einer Seite, C, D und E in dieser Reihenfolge in der gegenüberliegenden Reihe. Es ist ratsam, die Übungsform im langsamen Tempo zu beginnen.

Wettkampfformen: 1. Welche Gruppe hält den Ball am längsten?
2. Welche Gruppe macht in 2 min die wenigsten Fehler?

(12.) Zuspiel im Achterwechsel

Übungsablauf wie 10, nur 8 Positionen.

B. Spielformen

Vierlei Formen aus dem Gebiet der kleinen Spiele können verwandt werden.

1. Wurf- und Fangspiele: Tigerball, Grenzball, Ball über die Schnur, Spionenball, Auswanderball, Schnappball, Schnappball über die Schnur, Häutlingsball.

2. Spiele mit Treffen: Keulenballspiele (Treffballstaffeln), Boxball (Über die Grenze-treiben eines Hohlballes mit Medizinbällen zwischen 2 Parteien), Hasenjagd, Hetzball, Völkerball, Festungsball, Durch die Reihen werfen.

Aus Platzmangel können diese Spielformen leider nicht erläutert werden. Ich verweise auf Wiemann, K. „Wir spielen“, Verlag Volk und Wissen, 1957.

II. Übungsmöglichkeiten z. Entwicklung d. Sprungkraft

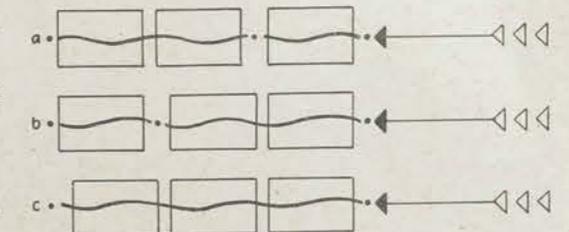
A. Übungsformen an der Mattenreihe

Drei Turnmatten werden in Abständen hintereinander gelegt. Die Übenden stehen (sitzen) in Reihenaufstellung und überspringen diese nacheinander in laufender Folge.

1. Variation der Sprungfolge

a) links-rechts-links, b) rechts-links-rechts, c) links-links-rechts, d) rechts-rechts-links, e) links-links-links, f) rechts-rechts-rechts, g) beidbeinig.

2. Variation der Mattenfolge



3. Wettkampfformen

Auch hierbei sind Wettkampfformen möglich, z. B.: Wer springt am längsten? - die Mattenentfernung wird dabei immer gesteigert. Staffeltwettkämpfe mit Überspringen der Matten als Auflockerung! (Fortsetzung folgt)

Wichtig für Sportlehrer, Trainer und Übungsleiter!

Mit Beginn des Februar-Hefes 1960 werden in der Zeitschrift „Theorie und Praxis der Körperkultur“ populärwissenschaftliche Artikel über „Biomechanische Prinzipien des rationalen Kräfteinsatzes“ veröffentlicht.

Folgende Themenkreise werden behandelt: Prinzipien der Anfangskraft, Prinzipien des langen und geraden Beschleunigungsweges, Prinzipien der Gegenwirkung u. a. m.

Theorie und Praxis der Körperkultur
Redaktion

Tschuparow und Maria Tschakarowa wieder Bulgarien-Meister

Der immer fröhliche Tschuparow und Maria Tschakarowa, in denen die DDR beim Leipziger Länderkampf, im Städtespiel Sofia-Berlin und beim internationalen Turnier in Zinnowitz wunderbare Sportler kennengelernt hatte, verteidigten bei den Landesmeisterschaften der Volksrepublik Bulgarien ihre Vorjahrstitel. Tschuparow gab im Finalkampf Rangelow mit 6:4, 6:4, 6:1 das Nachsehen, nachdem sich beide in der Vorschlußrunde sicher durchgesetzt hatten. Der Meister mit dreimal 6:2 gegen Lingorow, und Rangelow mit 3:6, 6:3, 6:1, 6:2 gegen Toporow. Mit der gleichen Sicherheit wie Tschuparow hatte Maria Tscha-

karowa die Damenmeisterschaft mit einem 6:1, 6:4-Erfolg gegen Olga Petrunova - Tocheva gewonnen. Maria feierte übrigens einen dreifachen Meisterschaftsgewinn. Mit Berbajan siegte sie im Damendoppel ganz souverän 6:2, 6:0 gegen Wischulova/Petrunova, und im Mixed holte sie sich mit Rangelow mit 6:4, 6:4 gegen das junge Ehepaar Petrunow ihre dritte Goldplakette. Dagegen konnten sich Tschuparow nur zweimal behaupten; nach dem Einzel im Herrendoppel mit Mladjshow als Partner mit einem überlegenen 6:1, 6:2, 6:0-Sieg gegen das Paar Lingorow/Rangelow. In der Mannschaftsmeisterschaft

siegte Septembri Sofia vor Spartak, 3. Plowdiv, 4. Akademik Sofia, 5. Armee, 6. Ruser, 7. Varna und 8. Dimitrowgrad. Antonow

Viziru zweimal besiegt

Der langjährige Meister Gheorge Viziru wurde in diesem Jahre zu Hause zweimal vom gleichen Spieler besiegt, von Ion Tiriac. Der viel jüngere Tiriac hatte den „unbesiegbaren“ Viziru im Championat und noch einmal im Turnier um den Herbst-Pokal geschlagen.

Im Finale um den Herbst-Pokal mußte allerdings Viziru beim Stande von 0:6, 6:0, 6:0 für Tiriac wegen einer Handver-



Gheorge Viziru beim Schmettern

letzung zurückziehen. Tiriac ist übrigens auch ein ausgezeichneter Eishockeyspieler, und gehört dem Nationalkader unseres Landes an.

Sehr interessant war in diesem Jahre die Mannschaftsmeisterschaft. Zum ersten Male wurde der Versuch unternommen mit zwei Herren, zwei Spielern bis 21 Jahren, zwei bis 18 Jahren, einer Spielerin und einem Mädchen bis 21 Jahre ein Mannschaftskollektiv zu bilden. Dieser Versuch war ein großer Erfolg. Er lag darin, daß die jungen Kräfte in diesem Meisterschaftskampf zum Einsatz kamen, wobei sie gefördert wurden.

Diese nach einem neuen System ausgetragene Meisterschaft brachte als große Überraschung, daß der jahrelange Titelhalter, CCA Bukarest (Die Mannschaft der Viziru-Gebrüder), mit der Entscheidung nichts zu tun hatte. Warum? Er hatte in der Nachwuchspflege keine gute Arbeit geleistet, und das hatte sich sehr bemerkbar gemacht. Der neue Meister heißt Progesul mit Spielern wie Cristea und Altmeister Caralulic, 2. Steagul Rosu u. a. mit Tiriac, 3. CFR Timisoara, 4. SC Oradea.

Ochsenfeld (Bukarest)

Tasching

Masken aller Art, Maskenputz und Masken-Dekorationsartikel, Maskenflitter - Hüte - Mützen, Kopfputz - originale Aufsetzköpfe - Konfetti - Luftschlangen, Girlanden - Lampions usw. Künstliche Blumen



Berlin C 2, Zentralmarkthalle
Reihe 10, Stand 500-505,
Ruf 51 54 27

Wintertraining - Voraussetzung für Erfolge

Jeder Sportler, der sich ein konkretes Ziel stellt, träumt von Erfolgen. Erfolge aber fallen nicht vom Himmel, sondern sind der Lohn für ständiges und beharrliches Training. Viele unserer Tennisspieler, die sich ein bestimmtes Ziel stellen - natürlich auch von Erfolgen träumen - scheitern an der Winterarbeit, die ja den Hauptbestand der Erfolge bildet. Vieles lasen wir schon über die Durchführung des Wintertrainings. Des öfteren wurden Hinweise, ich möchte bald sagen, fast fertige Trainingspläne gegeben. Aber weiß man schon etwas über die Anwendung bzw. Verwirklichung dieser Trainingspläne? Gestatten Sie mir, daß ich eine Behauptung aufstelle: mindestens 50 Prozent unserer Aktiven belassen es bei dem Durchlesen.

Nun reicht es uns aber, werden jetzt verschiedene sagen; der scheint ja gar keine Ahnung zu haben. Auch damit erkläre ich mich einverstanden, denn nun liegt es an Ihnen, mich eines Besseren zu belehren. Übrigens würde das gleichzeitig ein Erfahrungsaustausch werden, der sich bestimmt fruchtbringend auswirken könnte.

Sehen Sie, ich könnte mir vorstellen, daß z. B. die Gemeinschaften, in denen über Winter etwas getan wird, darüber einmal berichten. Natürlich wäre es auch gut, sogar sehr gut, wenn die Sportclubs, in denen ja eine gute Winterarbeit Selbstverständlichkeit sein sollte, ebenfalls darüber berichten. Nicht zu vergessen sei die Kinder- und Jugendarbeit.

Des öfteren hört man, daß es eben an Möglichkeiten fehlt, im Winter etwas für Tennis zu tun. Gehört denn zum Tennisspielen nur das gute Führen des Schlägers und gutes Treffen des Balles? Was alles zum Tennis gehört, hat uns ja der Trainer Jochen Müller-Mellage recht ausführlich in seiner Tennis-Fibel gezeigt. Wenn ich nun noch einmal zusammenfassen darf, so wäre es wünschenswert, wenn viele BSG und auch unsere Sportclubs einmal über ihre Winterarbeit schreiben würden.

Damit gleich ein Anfang gemacht wird, werde ich kurz über unsere Winterarbeit berichten. Für Tennis steht uns dreimal wöchentlich für jeweils zwei Stunden eine Halle zur

Verfügung, die allerdings auch nicht ganz den Anforderungen genügt. Außerdem können wir diese Halle zum Wochenende benutzen, falls keine Veranstaltungen sind. Gymnastik und Turnen findet einmal wöchentlich in einer Schul-Turnhalle statt. - Die Konditionsarbeit besteht vor allem im Fußballspielen. Sonnabend nachmittags treten wir fast regelmäßig gegen eine Betriebsfußballmannschaft an. Weiterhin sind Skiwanderungen und ein gemeinsames Schlittschuhlaufen geplant.

An zwei Tagen in der Woche treffen wir uns zum Tischtennis. Daß Tischtennis eine positive Beeinflussung des Tennistrainings sein soll, möchte ich nicht behaupten; zumindest aber wird das Reaktionsvermögen geschult und vor allen Dingen mit Begeisterung gespielt. Auch hier führen wir des öfteren Freundschafts-Vergleichskämpfe durch.

Natürlich wird Sie noch die Beteiligung interessieren! Sie ist auch bei uns prozentual zur Mitgliederstärke noch recht mäßig. Es sind aber im Laufe der Zeit immer mehr statt weniger geworden, und das ist immerhin schon zu begrüßen. Hoffen wir, daß sich viele an unserer Trainingsaussprache beteiligen, um damit beizutragen, die Leistungen im Tennissport zu verbessern.

Dieter Banse
(BSG Medizin Potsdam)

Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1959

I. Meisterschaften

Mit den Hallenmeisterschaften in die neue Saison	2/15
Rautenberg löste Horst Stahlberg ab	3/26
Deutsche Meisterschaften in Halle und Jena	4/43
Mannschaftsmeisterschaft: Neulinge ohne Niederlage	6/63
Rundenspiele der DDR-Liga	6/64
In Halle und Berlin werden Mannschafts-Titel vergeben	7/79
Dreimal Eva Johannes und dreimal Horst Stahlberg	8/94
SC Rotation Berlin wiederholte Doppelerfolg von 1957	8/97
Vorrunden zur deutschen Meisterschaft	8/98
In Altenburg wurden Zuschauer und Spieler enttäuscht	8/100

II. Aus den Bezirken

Erfurt gewann letzten Vergleichskampf der Saison	1/5
„Tennis“ - Liebe versetzt Berge	2/17
Zanger führte mit 6:3, 5:3 und 40:15	3/28
Saison-Auftakt in Dresden	4/29
Bertram gewann die erste Dresdner Hallenmeisterschaft	4/41
Hinneburg siegte in Ilmenau	4/45
Dresden: Wiederholung von 1958	5/50
6:3-Sieg des SC Rotation bei der Berliner Premiere	5/51
Leipziger Meister unterlag in Halle Dr. Heydenreich	5/53
Führmann dreifacher Turniersieger von Erfurt	6/65
Spremburg: Alles beim ältesten - Berlin: ein neuer Versuch	7/82
Berlin gewann Städtekampf gegen Sofia 10:3	7/83
Erfolgreiches Turnier an der Dreiländerecke Zittau	7/84
Kritische Notizen zu den Leipziger Meisterschaften	8/101
Hella Vahley und Schulze dreifache Meister von Halle	8/102
Erfurt: Jugend drängt nach vorn	8/102
In Karl-Marx-Stadt Neuaufgabe Lindner-Henneberg	8/103
Schäfer wieder Bezirksmeister	8/103
Pirna hat die erste Flutlichtanlage	8/105
Leipzig: Favoritensiege	9/110
„Tennisturnier d. Ostens“: 3facher Erfolg f. Führmann	9/114
II. Bezirksoffenes Turnier in Nordhausen	9/115
In Schwerin siegte wieder Willi Berse	9/118
Rostock: Schwache Beteiligung	9/118
In Gera viel Sonne und Schatten	9/119
In Suhl gewann die Ärztin Dr. Fischer-Lauterbach	9/119
Tennis-Festtage im Volksbad Salzellen	9/123
Halle: Führmann führte - und verlor!	10/126
Zanger gewann das II. Stralsunder Turnier	10/129
Hella Vahley in Potsdam am erfolgreichsten	10/133
Rekordbeteiligung in Kühlungsborn	10/133
Werner-Seelenbinder-Turnier in Cottbus	11/138
In Karl-Marx-Stadt war es heuer sehr ruhig	11/139
Ostsaachsen-Meisterschaft in Neugersdorf	11/139
Baumschulwegs Seniorenturnier immer beliebter	11/141
Gera gewann den Thüringen-Pokal	11/143
In Nordhausen kämpfte die Jugend	11/144

III. Nationale Begegnungen

Halle gewann in Wolfsburg 10:7	6/65
Eva und Inge wurden in Essen Dritte	6/66
Eva Johannes gewann Hamburger Pfingstturnier	6/67
Inge Schulz unterlag Erika Vollmer nach Kampf	6/69
Stahlberg schlug Kessel mit 7:5, 4:6, 6:1	6/69
TC Rechen-Bochum unterlag in Potsdam	7/84
Motor Hennigsdorf - Hannover 3:3	8/97
Eva Johannes und Stahlberg siegten in Bad Schwartau	9/111
EZL gewann in Mülheim mit 9:6	11/140
Ilmenau erreichte in Erlangen ein ehrenvolles Ergebnis	12/147

IV. Kinder- und Jugendsport

Mehr für die Tennisbegeisterung unserer Jugend	3/31
Exkursionen - Reservoir talentierter junger Spieler	5/54
Wie Schulkinder für das Tennisspiel vorbereitet werden	5/57
Wie Schulkinder für das Tennisspiel (II)	6/70
Reminiscenzen zum Dresdner Jugendturnier	7/83
Das gute Beispiel der Mädchen von Gera	7/83
Den Spieltrieb in den Herzen der Kinder anregen	7/87
Bei den Jungen ist eine relativ breite Spitze vorhanden	10/129
Kleinfeldtennis schafft bei den Kindern viel Freude	10/134

V. Pokalwettbewerbe

Vorrunde um den „Sport-Echo“-Pokal	6/66
„Sport-Echo“-Jugendpokal endgültig in Leipzig?	8/105

VI. Ranglisten

Sowjetunion	1/12
Ungarn	1/12
USA	1/12
Frankreich	3/36
Chile	3/36
Italien	3/36
Australien	6/76
Rumänien	6/76
Bulgarien	6/76
Weltrangliste 1959	12/152
Dänemark 1959	12/152
Westdeutschland 1959	12/152

VII. International

Australien in Brisbane 2:3 geschlagen	1/8
1. und 2. Davis-Cup-Interzonenfinale	1/8
Überraschende Niederlage Andrejews in Moskau durch Ličis	3/32
Australiens Abwehraktion	3/32

Zwei 2. Plätze in Kairo und Alexandrien	4/38
Sowjetische Spieler nach Wimbledon	4/44
Necas überraschte in Prag	4/44
Ungarn auf der Suche nach einem starken zweiten Mann	5/56
Rumänien kam eine Runde weiter	5/56
Der Davis-Cup feiert sein 50jähriges Jubiläum	5/59
Davis-Cup: Alles klar für das Semifinale	6/72
Der erste Grasplatz in der Sowjetunion	6/72
Überlegener DDR-Ländersieg gegen Bulgarien	7/78
Potsdam siegte in Kopenhagen	7/79
Davis-Cup der Europazone: Die „letzten vier“	7/88
„Bulgarien will im Galea-Cup mitspielen“	7/88
Zinnowitz war ein umkämpftes Turnier mit gutem Niveau	8/96
Gasiorek neuer Polenmeister	8/104
Davis-Cup: Europafinale wieder mit Italien	8/104
Die CSR und Vrba USIC-Meister	8/104
Wimbledon 1959: Heiße Kämpfe auf verbranntem Rasen	8/107
Herzliche Gastfreundschaft in Kopenhagen	9/116
Sopot: Zwei dritte Preise für Margret Krutzger	9/119
Alte Davis-Cup-Herausforderungsrunde USA-Australien	9/120
„CSR-Spielerinnen sind Weltklasse!“	9/120
Lohnende Reise zu den Meisterschaften in Katowice	10/127
UdSSR-Meisterschaften 1959 standen im Zeichen d. Jugend	10/132
CSR-Meister 1959: Richard Schönborn	10/132
„Andrejew muß der Jugend weichen“	11/140

VIII. Aktuelle Beiträge

Pläne und Wünsche für das Tennisjahr 1959	1/2
Ein historischer Start	1/2
Bilanz von Herbert Beykirch ein Musterbeispiel	1/4
1. Turnier mit verkürztem Aufschlagfeld	1/5
Ist Weltraumtennis eine Utopie?	1/6
Hopman - Australiens großer Tennis-„Professor“	1/11
Die „Frühjahrsbestellung“ im Tennis	2/14
Wahlen und Leipzig im Mittelpunkt	2/14
Betrachtungen zum „Spiel“ an der Tenniswand	2/17
Hopman - Australiens großer Tennis-„Professor“ (II)	2/23
Auch für Tennis gültig	3/26
Kollektivität schließt Eigenverantwortung nicht aus	3/29
Sport ist Ehrensache	4/39
Demonstrations-Training in Berlin	4/40
Otto Grotewohl sprach auf der Tagung des Festkomitees	4/44
Junge Tennissportler wachsen in China heran	4/44
Im geschichtlichen Monat Mai	5/50
Aktuelle olympische Fragen	6/62
Zsuzsy Körmöczy als bester Sportler Ungarns gewählt	6/73
Das große Treffen	7/78
Der Tennissport steht im Schatten des Massensports	7/82
Der Peruaner Olmedo neuer Wimbledonssieger?	7/89
So können wir im Tennissport nicht weiterkommen	7/91
Ein Anfang wurde gemacht	8/94
Nationalsportfest der Körperkultur	8/99
Treffen des Jahres	9/110
Im nächsten Jahr muß es besser werden	9/111
Leipziger Festtage waren ein wunderbares Geburtstags-geschenk	9/112
10 Jahre DDR	10/126
Mitziehen sei unser Dank	10/130
Der Weg des Tennissports in unserer Republik	10/131
Milliarden für den Sport	10/131
Bonn verliert das Gesicht	11/138
So kommen wir im Tennis nicht weiter	11/143
Eine Saison ging zu Ende	12/146
An der Schwelle 1959/60	12/146
Hinweise zu einigen Fragen der Sportklassifizierung	12/148
Sonneberg hat sich einen Tennisplatz gebaut	12/149
Die verpaßten Match- und Satzballen im Tennis	12/151

IX. Fachbeiträge

Physische Vorbereitung ist ein wichtiges Sprungbrett	1/7
Die automatische Ballmaschine	1/7
Woher stammt der Name Tennis?	1/10
Tendenz zu einem immer schnelleren Schlag	2/19
Springen kein Fußfehler mehr	3/33
Wie kann ein „Tennisarm“ vermieden werden?	3/35
Organisation und Leitung von Tennisturnieren	4/42
Über die Links-, Rechts- und Beidhändigkeit im Tennis	4/47
Ein guter Spieler muß sich um Kondition kümmern	6/68
Tennis-Taktik: Stellungsspiel am Netz	6/71
Auch nach Sonnenuntergang Tennis kein Problem	7/85
Über die technischen Grundelemente: Der Aufschlag	7/86
Vitamin C und Traubenzucker für den Tennisspieler	wichtig
Über die technischen Grundelemente: Die Aufschlagarten	9/117

X. Allgemeines

3. Präsidiumstagung des Deutschen Tennis-Verbandes	1/3
Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1958	1/9
Auszeichnungen der Spieler der Leistungsklasse I	2/18
Durchführungsbestimmungen für die Spielzeit 1959	2/23
Die neue Wettspiel- und Rechtsordnung	2/21
Spielansetzungen 1959 - Herren	2/22
Das erste Demonstrations-Training in Berlin	3/28
Neuer Austragungsmodus der deutschen Meisterschaften	3/30
Anschriftenverzeichnis der DDR-Oberliga	3/33
Spielansetzungen 1959 - Damen	3/34
Anschriftenverzeichnis der DDR-Liga	4/46
Heinz Liebetanz Präsident des Deutschen Tennis-Verband	11/140

Mitteilungen der Kommissionen des Präsidiums

Generalsekretariat

Ausschreibung für die Deutschen Meisterschaften im Hallentennis

Veranstalter: Deutscher Tennis-Verband im DTSB.
Austragungsort: Sportstätte am Weissen-See, Berlin-Weissen-see, Klement-Gottwald-Allee 127, Verkehrsverbindung: Straßenbahn 3, 70, 72 und 74, Omnibus A 45, S-Bahn bis Greifswalder Straße und weiter mit der Straßenbahn.

Beginn: Donnerstag, den 4. Februar 1960, 9 Uhr, mit der Eröffnung. **Abschluß:** Sonntag, den 7. Februar 1960, mit der Siegerehrung. **Anreise der Teilnehmer:** Mittwoch, den 3. Februar 1960, bis 18 Uhr, Meldung bis 20 Uhr im Org.-Büro.

Organisations-Büro: Sportstätte am Weissen-See, Berlin-Weissensee, Klement-Gottwald-Allee 127, Telefon: 56 02 87.

Hauptleitung: Käthe Voigtländer (Berlin). **Turnierleitung:** stellt der BFA Groß-Berlin. **Stellv. Turnierleiter:** stellt der BFA Groß-Berlin. **Finanzen:** Erich Haack (Berlin). **Schatzmeister des Deutschen Tennis-Verbandes:** Sportarzt: Dr. med. C. Pawlicki (Berlin). **Presse:** Karl-Heinz Richert, **Quartier:** Org.-Büro.

Wettbewerbe: Herren-Einzel, Damen-Einzel, Herren-Doppel, Damen-Doppel und Mixed. Eingeladen werden nur Spielerinnen und Spieler der Rangliste, die nachweislich Hallentennis spielen. Evtl. Ersatzspieler werden vom Trainerrat in Übereinstimmung mit dem betreffenden BFA eingeladen.

Spielbedingungen: Gespielt wird nach der Wettspielordnung des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB. Im Herren-Einzel und Herren-Doppel entscheidet in allen Runden der Gewinn von zwei Sätzen. Gespielt wird mit Slazenger-Bällen. Die Teilnehmer sind verpflichtet, das Amt des Schieds- oder Linienrichters zu übernehmen. Sämtliche Teilnehmer haben sich täglich, unmittelbar nach Betreten der Halle, bei der Turnierleitung zu melden und müssen während der Spielzeit anwesend sein. In begründeten Ausnahmefällen kann die Turnierleitung Spielurlaub gewähren. Bei unentschuldigter Abwesenheit oder sonstigen Verstößen gegen die Wettspielordnung oder diese Ausschreibung können Teilnehmer gestrichen werden. Die Turnierleitung behält sich das Recht vor, Bedingungen usw. zu ändern. **Nennungen:** Die eingeladenen Teilnehmer haben ihre Nennung an das Generalsekretariat des Deutschen Tennis-Verbandes in Berlin C 2, Brüderstraße 3, zu richten.

Meldeschluss: 20. Januar 1960 (Poststempel). **Auslosung:** 23. Januar 1960 im Generalsekretariat des DTV.

Nenngeld und Fahrtkosten: Einzel 2,- DM, Doppel 1,50 DM. Die Fahrtkosten werden vom Deutschen Tennis-Verband übernommen. Die Teilnehmer sind verpflichtet, soweit wie möglich, die Fahrtvergünstigungen der Reichsbahn in Anspruch zu nehmen. Die Fahrtkosten 1. Klasse werden erst bei einer Entfernung ab 250 km für eine Strecke vergütet.

Unterkunft: Unterkunft stellt der Deutsche Tennis-Verband. **Auszeichnungen:** Meisternadeln, Plaketten und Urkunden für die 1., 2. und 3. Plätze.

Berlin, den 10. Dezember 1959. Deutscher Tennis-Verband

Terminplan für die Saison 1960

Monat	Datum	Ort	Veranstaltung
Februar	4.-7.	Berlin	Deutsche Hallenmeisterschaften
März	5.-22.	Kairo	Internationale Meisterschaften der Vereinigten Arabischen Republik
	5.-22.	Alexandrien	7. Internationales Turnier
April	16.-17.	-	Leichtathletik-Sportfest der Tennisspieler (auf Bezirks- und Kreisebene)
	22.-24.	Dresden	Jugend- u. Nachwuchsturnier
	29.-1. 5.	Erfurt	VII. Allgemein. Tennisturnier
Mai	6.-8.	Berlin	Tennisturnier der Jugend
	8. 5.	-	Beginn der Punktspiele
	15.	-	Punktspiele
	22.	-	Punktspiele
	26.	-	Punktspiele
	29.	-	Punktspiele
Juni	-	Bukarest	International. Jugend-Turnier
	4.-5.	-	Vorrunde um den Sport-Echo-Pokal der Jugend (Austragungsorte werden rechtzeitig bekanntgegeben)
	4.-6.	Schwerin	Allgemeines Tennisturnier
	12.	-	Punktspiele
	18.-19.	-	Bezirksmeisterschaften
	26.	-	Punktspiele
	26.-3. 7.	Zinnowitz	VI. Internation. Tennisturnier

Juli

9.-10.	-	Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft der Jugend (Austragungsorte werden rechtzeitig veröffentlicht)
10.	-	Punktspiele
11.-17.	Prag	Internationales Tennisturnier
16.-17.	-	Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft der Damen und Herren (Austragungsorte werden rechtzeitig bekanntgegeben)
16.-17.	-	Endrunde um den Sport-Echo-Pokal d. Jugend (Austragungsort steht noch nicht fest)
19.-24.	Budapest	Internationale Meisterschaften der Volksrepublik Ungarn
21.-24.	-	Deutsche Jugend-Meisterschaften (Stadt bzw. Platzanlage wird noch genannt)
26.-31.	Leuna	Deutsche Meisterschaften der Damen und Herren
26.-31.	Sopot	Internationales Tennisturnier

August

1.-13.	Greiz	Jugend-Lehrgang
4.-9.	Nessebre	Internationales Tennisturnier der Volksrepublik Bulgarien
10.-11.	i. Bulgarien	Städtespiel Sofia-Berlin
12.-14.	Halle	Allgemeines Tennisturnier
15.-27.	Greiz	Lehrgang für den Nachwuchs
18.-21.	Friedrichsh.	15. „Tennisturnier des Ostens“ (Jugend)
19.-2.	-	Endrunde um den Pionier-Pokal (Austragungsort wird bekanntgegeben)
20.-29.	Moskau	Internationales Tennisturnier
20.-28.	Friedrichsh.	15. „Tennisturnier des Ostens“ (B-Klasse)
21.-23.	Stralsund	III. Stralsunder Tennisturnier
23.-28.	Ahlbeck	IX. Tennisturnier der Ostsee
25.-28.	Rostock	Tennisturnier der Jugend
26.-28.	Friedrichsh.	15. „Tennisturnier des Ostens“ (A-Klasse)
30.-4. 9.	Katowice	Internationale Meisterschaften der Volksrepublik Polen

September

2.-4.	Potsdam	Allgemeines Tennisturnier
3.-4.	-	Vorrunde um den DDR-Jugendpokal (Austragungsorte werden rechzt. veröffentlicht)
4.	-	Auf- und Abstiegsspiele (Austragungsorte gibt Spielkommission bekannt)
10.-11.	in DDR	Länderkampf geg. Rumänien
11.	-	Auf- und Abstiegsspiele
17.-18.	-	Zwischenrunde um den DDR-Jugendpokal
18.	-	Auf- und Abstiegsspiele
23.-25.	K.-M.-St.	VII. Tennisturnier
24.-25.	-	Endrunde um den DDR-Jugendpokal

Oktober

1.-2.	Cottbus	Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Damen und Herren
1.-2.	-	Werner-Seelenbinder-Gedächtnisturnier der Jugend (Ort wird noch festgelegt)

„Tennis“ erscheint mit der Lizenznummer 5140 des Ministeriums für Kultur, HA Literatur und Buchwesen, Herausgeber, Verlag und Anzeigenabteilung; Sportverlag, Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51.

Verantwortlicher Redakteur: Heinz Richert, Redaktion: Berlin W 8, Neustädtische Kirchstraße 15, Telefon: 22 56 51. Vertrieb und Zustellung: Deutsche Post - Postzeitungsvertrieb. Abonnementspreis: vierteljährlich 3,- DM frei Haus. Zur Zeit Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck: (1) Elbe-Druckerei, Lutherstadt Wittenberg, Markt 16. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Die mit dem Namen des Verfassers gezeichneten Artikel und Berichte stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.



Sportjongleur L. Schröder „spielt mit 7 Bällen“

oftmals sogar schwer schufteten, um ein paar Groschen mehr nach Hause zu bringen, damit die Familie richtig satt wurde.

Die Zeiten haben sich geändert. Waren die Balljungen früher oft nur geduldet, werden heute die Jungen und Mädchen bei uns vielseitig gefördert. Hier und da gibt es zwar noch Meinungen, daß nur derjenige Tennis spielen kann, der Angestellter ist oder der Intelligenz angehört. Daß dies nicht der Fall ist, dafür gibt es viele gute Beispiele. Eines von diesen guten Beispielen zeigt uns der äußerste Zipfel unserer Deutschen Demokratischen Republik, der Kreis Wolgast mit seinen kleinen Ostseebädern auf der Insel Usedom.

Es ist erstaunlich, was auf diesem engen Landstreifen durch die Initiative großer Tennisidealisten geschaffen worden ist. Bitte! Zinnowitz (bekannt durch sein „Internationales“), Bansin (je fünf Tennisplätze), Ahlbeck (4), Heringsdorf, Koserow (je 2), ziehen sich wie eine Tenniskette am Ostseestrand der Insel entlang, die durch eine neue im Rahmen des NAW geschaffene Tennisanlage in Kölpinsee erweitert worden ist. „Kunststück; während der Sommerzeit sorgen ja die vielen Urlauber für ein reges Leben auf den Tennisplätzen.“ werden jetzt viele sagen. Weit gefehlt, lieber Leser! Ohne die Inselbewohner, die für Platzpflege, Trainingsbetrieb und Wettkampfmöglichkeiten (u. a. Gästeturniere für die Urlauber) sorgen, würden die Tennisplätze sehr wahrscheinlich leerstehen.

Einer von diesen Tennisidealisten auf Usedom, der im Stillen eine vorbildliche Arbeit insbesondere mit der Jugend leistet, ist Lothar Schröder, 28 Jahre alt und von Beruf ein schon mehrmals auch im Ausland erfolgreich aufgetretener Artist. Lothar Schröder, a's Jongleur unter dem Künstlernamen Lothar Löhr dem einen oder anderen vielleicht bekannt, ist zusammen mit seinem Tennis-„Lehrer“ Willi Dikow (Vorsitzender des KFA Wolgast) einer der Initiatoren für den Tennis-Massensport in diesem kleinen Fischer- und Badeort, das dicht an der deutschen-polnischen Grenze liegt.

Usedom hat eine begeisterte Tennisjugend

Tennis ist nicht nur ein schöner, sondern auch ein gesunder Sport - für den ehrgeizigen Spieler ist es ein sogar sehr schöner Kampfsport. Diese Tatsachen kennen wir nicht erst heute. Schon unsere Großeltern wußten von der Schönheit dieses Spieles mit Schläger und Filzball. Sie hätten liebend gerne Tennis gespielt. Aber diesen Wunschtraum - gleich den vielen fleißigen Menschen aus Arbeiterfamilien und aus kleinbürgerlichen Kreisen - konnten sie nicht erfüllen. Daran war einfach nicht zu denken, weil damals Zeit und Geld fehlten. Von früh bis spät mußten sie arbeiten.

Nach einer Aussprache mit dem sportfreudigen Schuldirektor war man sich schnell einig und nahm Tennis in den Plan des außerschulischen Sports auf. 40 Jungen und Mädchen waren an den ersten Tagen gekommen, von denen dann 20 - ein gutes Ergebnis - regelmäßig zum „Unterricht“ auf dem Tennisplatz erschienen. Einen besseren (Tennis-)Lehrer wie Lothar Schröder konnten die Kinder der Ahlbecker Schule nicht finden. Selbst ein guter Tennisspieler, hat Schröder noch ein kleines „Geheimnis“ - seine Kunststücke. Als Jongleur zeigt er den Kindern, wenn bei ihnen eine gewisse Müdigkeit in der Konzentration eingetreten ist oder wenn Regen ein Training auf den Tennisplätzen unmöglich macht, seine zahlreichen Kunststücke mit Tennisbällen.

Wie einst Rastelli jongliert Lothar Schröder u. a. mit sieben Tennisbällen (es sind gewöhnliche weiße Tennisbälle der Marke „Kobold“ des VEB Degufa), läßt sie auf seinem Kopf oder seinen Schultern „tanzen“. Kein Wunder, daß alle Jungen der Ahlbecker

Sport- und Ehrenpreise

für alle Sportarten

Willi Schulz, Karl-Marx-Stadt, Friedrichplatz 2

Das Haus für Geschenke

Jugendmannschaft - ist Meister des Bezirks Rostock; Bravo ihr Jungen - mit vier Tennisbällen schon allerlei interessante Kunststücke beherrschen; was gerade für Tennis von großer Wichtigkeit ist; dadurch hat sich bei ihnen ein sehr feines Ballgefühl stärker entwickelt, und auch ein sehr gutes Auge für die richtige Einschätzung der Flugbahn des Balles.

Daß die Arbeiterkinder bei uns Tennis spielen können, und sogar gut spielen, das zeigte uns auch das gute Ahlbecker Beispiel. „Der größte Teil unserer Jugendlichen sind Arbeiterkinder“, wie Willi Dikow betonte. „Darunter befinden sich einige wirklich hoffnungsvolle Tennistalente.“ Es kann keine Frage sein, daß diese gute Jugendarbeit im kleinen Ahlbeck eine größere Unterstützung verdient. Sie ist aber nicht mit anerkenntenen Worten abgetan, sondern eine praktische Unterstützung u. a. auch durch die FDJ muß es sein, um die Begeisterung und nicht zuletzt auch die schönen Leistungen der Jungen und Mädchen nicht einschlafen zu lassen. Sie sollen gesteigert werden; anders kann und darf es nicht sein.

ausschneiden

Hiermit bestelle ich das monatlich erscheinende Fachorgan „Tennis“ des Deutschen Tennis-Verbandes im DTSB zum Bezugspreis von 1,- DM.

DRUCKSACHE

Nicht freimachen
Gebühren bezahlt
Empfänger

Name _____ An die
Vorname _____
Ort _____
Straße _____
Tennisgemeinschaft _____

Redaktion „Tennis“
Sportverlag

Berlin W 8

Neustädtische Kirchstr. 15

Gasiorek in der polnischen Rangliste Nr. 2

In der polnischen Rangliste nimmt in diesem Jahr der junge Landesmeister Gasiorek den 2. Platz hinter Wladyslaw Skonecki ein. 3.-4. Lelis und Platek, 5. Maniewski, 6. Radzio, 7. Jamroz, 8. Henryk Skonecki, 9. Orlikowski, 10. Nowicki. Bei den Damen ist Polens ewig junge Jadwiga Jedrzejska natürlich wieder auf Rang 1 eingestuft worden. 2. Schmidt, 3. Dowborowna, 4.-7. Danda, Filipowna, Fogelmann, Rylska, 8. Panasiuk, 9. Zmyanka, 10. Skorkowna.

Wimbledonsieger Neale Fraser gewann in Sydney die internationale Meisterschaft von Australien. Im Finale bezwang er seinen Landsmann Roy Emerson mit 11:9, 8:6, 6:3, nachdem der erste Satz über eine Stunde gedauert hatte. Semifinale: Fraser gegen Mulligan 6:3, 6:3, 6:0, Emerson - Laver 6:0, 3:6, 3:6, 6:4, 6:3. Die große Überraschung war die junge Jan Lehane (Australien), die im Semifinale die Wimbledonsiegerin Maria-Ester Bueno mit 6:2, 4:6, 7:5 schlug. Den Titel holte sich Mary Reitano gegen Lehane mit 6:3, 3:6, 6:2.

Die zweite Überraschung in Sydney war die Niederlage der Wimbledonsieger Fraser/Emerson mit 4:6, 8:6, 8:10, 6:4, 2:6 gegen ihre Landsleute Bob Hewitt/Bob Howe. Damendoppel: Bueno/Truman gegen Reitano/Muller 6:3, 6:2, 6:2.

In Tokio holte sich Mackay vor 4000 Zuschauern die internationale Meisterschaft von Japan mit einem 6:2, 6:3, 6:3-Sieg gegen den Japaner Asuhshi Miyagi, nachdem sie in der Vorschlußrunde Reymundo Deyro (Philippinen) 6:0, 4:6, 6:2, 7:5 bzw. Matsuo Nagasaki 6:4, 6:4, 7:5 ausgeschaltet hatten. Den Doppeltitel gewannen Mackay/Franks mit einem 6:2, 8:6, 6:3 gegen Miyagi/Shibata.

Aus Australien kommt der Vorschlag, die internationale Tennisföderation ILTF soll die Kontrolle auch über die Profionals ausüben. Davon verspricht man sich eine bessere Federführung in den internationalen Fragen auch bei „offenen“ Turnieren. Mit diesen Turnieren rechnet man nicht heute, aber übermorgen.

In Santiago, der Tennismetropole von Chile, gewann Chiles Weltranglistenspieler Luis Ayala das internationale Turnier mit 7:5, 6:1, 4:6, 6:4 gegen Manuel Santana. Vorher hatte Ayala den französischen „Riesen“ Jan-Noel Grinda mit 6:3, 6:3, 6:4 ausgebootet. Im Doppel siegten Knight/Grinda - Santana/Couder 6:3, 6:4, 6:4.

Gulyas ist wieder Nr. 1 in der ungarischen Rangliste. 2. Katona, 3. Adam (alle Dozsa), 4. Komaromi (Vasas SC), 5. Lenart (Dozsa), 6. Szikszai (Vasas SC), 7. Birkas (Dozsa), 8. Forro (Gyarepitök), 9. Szentpeteri (Vasas SC), 10. Vad (Me-teor Budapest).

Zsuzsa Körmöczy (Vasas SC) ist bei den Damen auf Platz 1 geblieben. 2. Zsofia Brozmann (DVTK), 3. Gyula Erdödi (Dozsa), 4. Klara Bardoezi (Honved), 5. Paula Vajda (Dozsa), 6. Jozefa Rohrböck (Vasas SC), 7. Renate Doba (Petöfi), 8. Andor Lepes (Vasas SC), 9. M. Laszlo (Dozsa), 10. Csilla Gugi (FTC).

Dänemark gewann vor dem Vorjahrsieger Schweden den Mr. G-Pokal. Das Schlußergebnis war in der Endrunde der „letzten vier“ hauchdünn. Dänemark zwei Siege, 5:4 gewonnene Wettkämpfe, 12:11 Sätze und 119:121 Spiele, 2. Schweden (2 - 5:4 - 10:10 - 112:105), 3. Italien (1 - 4:5 - 11:11 - 112:112), und 4. Frankreich (1 - 4:5 - 10:11 - 97:109).

In der Endrunde um den Hallenpokal spielten Schweden - Italien 2:1, Dänemark - Frankreich 2:1, Schweden - Dänemark 2:1, Italien - Frankreich 2:1, Frankreich - Schweden 2:1. In diesem Spiel gab es folgende Ergebnisse: Darmon - Jörg Ulrich 6:4, 6:2, Pilet - Davidsson 7:5, 6:3, Darmon/Molinari - Schmidt/Johansson 0:6, 8:6, 3:6, Dänemark - Italien 2:1.

Alex Olmedo hat nach langem Zögern doch den Vertrag bei den „Tennis Globetrottern“ des Profichefs Jack Kramer unterschrieben, und soll seinen ersten Kampf als Profionaler in Melbourne



Alejandro Olmedo in voller Aktion

machen. Auch die Ex-Wimbledonsiegerin Althea Gibson hat einen Profivertrag unterzeichnet - bei den Basketballspielern der Harlem Globetrotters.

Englands Rangliste 1959 wird bei den Herren von zwei Spielern angeführt, 1.-2. Knight und Wilson, 3. Davies, 4.-5. Bekker und Mills, 6. Pickard, 7. Oakley, 8. Barrett, 9. Hann, 10. Paish. Auch bei den Damen wurde der 1. Rang zwei Spielerinnen zuerkannt, 1.-2. Angelika Mortimer und Christine Truman, 3. Ann Haydon, 4. C. W. Brasher-Bloomer, 5. Pat Ward, 6. Sally Armstrong, 7. D. M. Catt, 8. Pat Hird, 9. R. H. Bentley, 10. V. A. Roberts.

Die internationale Meisterschaft von Argentinien gewann in Buenos Aires Santana gegen Ayala mit 6:2, 7:5, 2:6, 9:7.

FÜR HAAR UND KÖRPERPFLEGE

WESTALAN

Shampoo

WERNER STANKE K.G. CHEM. FABRIK LEIPZIG-S 3

Erfreut sich wachsender Beliebtheit in vielen Teilen der Welt